

Lunianne

Fire and Ice



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Lisa Potter musste in ihrem Leben viel durchmachen. Ihre Eltern wurden ermordet, sie wurde von ihrem großen Bruder getrennt, wird versteckt gehalten und ihr "Entführer" ist nicht wirklich die Nettigkeit in Person. Doch die Zeiten ändern sich, denn bald darf sie ihren Bruder gegenüber stehen. Wie wird er reagieren? Und was läuft zwischen ihr und Harry's Erzfeind Draco Malfoy? Wird sie die große Schlacht überleben?

Vorwort

Hallo Freunde der Sonne. :)

Also als 1.:

Alle Figuren, bis auf meine Erfundenen, sowie die erwähnten Orte, etc, stammen von J.K. Rowling. Logisch, was? Ich erwähne es trotzdem mal aus Rechtsgründen.

Kann passieren, dass ich ein paar Sachen, wie Charaktereigenschaften "erweitere". Also nicht wundern. :D

Entstehung der Geschichte:

Ich finde es ganz interessant, zu wissen, warum man welche Geschichte geschrieben hat. Bei mir ist es so, dass ich eine überzeugte Tagträumerin bin. Ich träume mich gern in eine andere Welt, als wichtige Person einer Geschichte. Genau so ist es auch bei dieser.

Zum Inhalt der Geschichte:

Ich fände es schade, wenn ich zu viel verraten würde, denn dann wäre der Überraschungsfaktor gleich 0 und so würde es kein Spaß mehr machen.

Bilder und sonstigen Spaß zu meinen Fanfics findet ihr auf dieser Seite:

Eure Meinung, egal ob positiv oder negativ, ist bei mir immer erwünscht. Aber bitte auch mit Begründung. :)

Inhaltsverzeichnis

1. : Ich beschütze dich
2. : Der 1. Kontakt
3. : frischer Wind in Hogwarts
4. : Die geöffnete Kammer des Schreckens

: Ich beschütze dich

Kapitel 1: Ich beschütze dich

"Lisa Lilien Potter! Komm sofort her!" Die Stimme dröhnte durch das alte Haus wie ein Donner. Vorsichtig ging ich zu ihm, denn ich wusste, dass er wohl meinen Streich mit dem Nachbarshund entdeckt hatte. "Was ist denn?" Ich versuchte, so unschuldig wie ein Engel zu wirken. Brachte leider nichts. "Du bist gerade mal 10 Jahre alt und stellst so einen Unsinn an!" Er deutete mit grimmiger Miene zu dem Hund, dessen Stimmbänder ich weggezaubert habe. Trotzig schaute ich den alten Mann, der mich aufnahm, als ich noch ein Baby war, an. "Sein dummes Gekläffe nervt nun mal. Dich etwa nicht?" In seinem Blick konnte ich Zustimmung erkennen, doch er würde sich nie dazu herablassen, mir zuzustimmen. Typisch Lawrence Dumbledore. Einer der mächtigsten, fältigsten Zauberer der Welt. Man könnte meinen, dass er zerbrechlich wäre mit seinem weißen langen Haar und gekrümmten Gang, wenn man nicht in seine hellblauen Augen sah, die intensiv und scharfsinnig dreinblickten. Wortlos ging er zu seinem Bücherschrank. Jetzt folgte wohl die Bestrafung ... Doch in Gedanken war ich schon bei meinem Bruder Harry.

Er lebte bei meiner ätzenden Muggelfamilie. Die Dursleys. Eine Kategorie für sich. Diese bestand aus meiner Tante Petunia, die Schwester meiner verstorbenen Mutter, Onkel Vernon, der so breit wie hoch war, und dem Satansbraten von Cousin Dudley, der seinem Vater von der Statur her stark Konkurrenz machte. Sie machten keinen Hehl aus ihrer Abneigung gegenüber der Welt der Magie.

Besonders meine Tante. Groß, sehr dünn und voller Kanten und mit überheblichem Blick ähnelte sie keinesfalls meiner Mutter. Der alte Mann sagte mir, dass meine Mutter und meine Tante keinen Kontakt weiter pflegten. Das konnte ich mir gut vorstellen. Auch wenn ich meine Mutter persönlich nicht kannte, wusste ich, dass sie das Gegenteil von dieser grässlichen Frau war.

Diese Familie behandelte meinen Bruder einfach unmenschlich und versuchte sein Selbstbewusstsein zu zerstören. Man könnte meinen, dass Harry es schon schwer genug hatte. Wir beide verloren unsere Eltern. Was Harry nicht wusste: Sie wurden ermordet. Die Dursleys meinten nur, dass sie durch einen Autounfall verstarben. Als ich das hörte, wurde echt wütend.

Immerhin haben sie ihr Leben gelassen, um Harry und mich zu beschützen. Und nun ist Harry dazu verdammt, bei diesen schrecklichen Menschen zu leben, ohne zu wissen, dass er noch mich hatte. Es tat mir echt weh, es geheim zu halten, aber es diente seinem Schutz. Eigentlich müsste ich auch bei denen leben, aber der alte Mann hielt mich versteckt. Er meinte, es sei mein Schicksal, von klein auf Zaubersprüche, die Arten der Zauberwesen und -pflanzen zu lernen, damit ich gerüstet bin. Gerüstet für den Krieg, der kommen wird. Er hatte mir auch verboten, meinen Bruder zu sehen, doch da ich von Grund auf stur war, hatte ich mich immer wieder rausgeschlichen und versuchte Harry im Geheimen zu unterstützen.

Nach der Bestrafung, die daraus bestand, 10 Zaubersprüche auswendigzulernen und anwenden zu können und 15 Zaubertränke aus dem Gedächtnis zuzubereiten, schlich ich mich wieder raus. Diesmal stand bei den Dursleys ein Besuch im Zoo an. Heimlich folgte ich ihnen. Dursley schubste Harry weg und schlug an die Scheibe, in der eine Schlange war. Kurzerhand verschwand die Scheibe und Dudley fiel kopfüber hinein. Ich musste mir echt das Lachen verkneifen. Das war der Beweis, dass auch mein Bruder eine magische Begabung besaß. Ich zückte heimlich meinen Zauberstab, den ich schon seit ein paar Jahren besaß, und ließ die Scheibe wieder auftauchen. Nun kreischte meine Tante und ich musste schnell raus rennen, denn sonst hätten sie sehen können, wie ich einen Lachanfall bekam.

So unterstützte ich meinen Bruder schon seit Jahren. Natürlich immer darauf bedacht, dass es niemand mitbekam. Es war noch nicht an der Zeit, dass er von mir wusste. Ich musste noch im Verborgenen bleiben.

Nach ein paar Tagen kam ich wieder zu den Dursleys. Doch etwas war anders. Überall waren Eulen mit Briefen. Schien so, als wären das die Briefe aus Hogwarts, der Schule für angehende Zauberer und Hexen. Mich erschreckte jedoch die Menge der Eulen. Das konnte nur bedeuten, dass die Dursleys dies nicht

akzeptierten. Ein paar Eulen flogen zu mir, als ich leise pfiff, und gaben mir die Briefe. Ich schaute durch das Fenster und sah, dass Tante Petunia gerade eine Packung Eier aus dem Kühlschrank holte. Ich zog eine Augenbraue hoch und musste grinsen.

Mit einem Zauberspruch arrangierte ich es so, dass die Briefe Inhalt der Eier waren. Als sie bleich wurde, schob ich selbstzufrieden meine dunklen, im Licht rötlich glänzenden Locken zurück. Ein neuer Schwall an Eulen kam und warf die Briefe in den Schornstein. Als ich den Schrei von Onkel Vernon vernahm, musste ich so sehr lachen, dass mein Bauch schmerzte. Die Dursleys verreisten und als sie ohne Harry zurückkamen, war mir klar, dass mein Bruder auf dem Weg nach Hogwarts war.

: Der 1. Kontakt

Kapitel 2: Der 1. Kontakt

Das Jahr verging wie im Fluge, dank der Gesellschaft meiner 2 besten Freundinnen:

Luna Lovegood war ein sehr ruhiges Mädchen. Als wir zusammen in den Kindergarten gegangen sind, haben die anderen Kinder sie gemieden und geärgert. Deswegen haben wir uns in einem versteckten Teil des Kindergartens aufgehalten. Ich wollte den Anderen immer maßregeln, doch Luna wollte das nicht. Komischerweise bin ich jetzt ganz froh darüber, da wir so Amelia kennengelernt haben. Luna sah mit ihren blonden Haaren und silbergrauen Augen aus wie ein Engel. Zugegeben, sie ist manchmal echt merkwürdig, doch man muss sie einfach nur lieb haben. Ihr Vater Xenophilius, den ich liebevoll Xeno nennen darf, ist ein sehr netter Mann. Mrs. Lovegood ist letztes Jahr bei einem Experiment mit Flüchen gestorben und das hat die ganze Familie sehr mitgenommen. Ich versuchte mein Bestes zu geben, um sie zu unterstützen. Zum Beispiel hab ich das Putzen übernommen und habe auch für die beiden gekocht.

Mir hatte es das Herz gebrochen, als ich die beiden sah, wie sie immer wieder weinten. Doch Xeno ließ sich immer mehr gehen, hatte einen Nervenzusammenbruch nach dem anderen. Als er fast das ganze Zimmer auseinandergenommen hatte und nicht bemerkte, dass Luna da war, habe ich ihn mit einem Zauber belegt, damit er aufhörte. Ich wollte ihn keinesfalls hindern, seinen Gefühlen Ausdruck zu geben, aber ich wollte Luna vor fliegenden Stühlen schützen. Als er auf den Boden sank, umarmte ich ihn und flüsterte ihm ins Ohr, dass ich seinen Schmerz verstehen kann, er aber auch an seine Tochter denken muss, die ihn gerade jetzt brauchte.

Er schaute mich mit glasigen Augen an und hielt sich an meinem Pullover fest, so als hätte er Angst, dass wenn er losließe, er fallen würde. Ich streichelte ihn über seinen Kopf und rief Luna zu mir, sodass sie mich ersetzte. Ich wusste, dass sie einander brauchten und die Trauer etwas lindern würde, wenn sie sie in Zweisamkeit auslebten, anstatt jeder für sich. Somit zog ich mich zurück und versuchte heimlich alles wieder in Ordnung zu bringen. Nach ein paar Stunden kamen die 2 zu mir. Luna umarmte mich fest. "Danke. Schwester." Ich drückte sie fest und sah zu Xeno, für den ich ab diesem Tag auch ein vollwertiges Familienmitglied war.

Meine 2. beste Freundin war Amelia Phillington. Sie stammte aus einer reinblütigen Zauberfamilie. Größtenteils ätzende Leute, die bösartig sind. Ihr Vater arbeitete im Ministerium. Man könnte meinen, dass er den Ton in der Familie angeben würde. Ihre Mutter ist jedoch die Fadenzieherin.

Sie animierte immer ihren Mann dazu, strenger zu Amelia zu sein, sie sogar zu ignorieren. Ich habe noch nie mitbekommen, wie er sich gegen sie durchsetzte und immer war es Lia, die die Leidtragende war. Den Kummer darüber verbarg sie immer hinter ihren blauen Augen, die so dunkel werden konnten, wie der tiefe Ozean, wenn sie richtig wütend war. Meistens, wenn Mrs. Phillington wieder versuchte, Lias Selbstbewusstsein zu zerstören und ihr Vater nur tatenlos danebenstand, warf sie ihr langes, glattes Haar zurück und schaute ihre Eltern so eisig an, dass man meinen könnte, dass alles um sie herum gefriert. Sie war eine sehr stolze Person, die sehr darunter litt, wie sie behandelt wurde. Ich war ihre allererste Freundin überhaupt, die Lia sich selbst aussuchte und tatsächlich als "Freundin" bezeichnete. Mit Luna konnte sie am Anfang nicht viel anfangen, wohl weil sie sie für verrückt hielt. Doch als Lia nach einem Streit mit ihren Eltern heraus kam und so tat, als wäre nichts, hatte Luna sie umarmt. Seitdem schien sie sich für sie zu erwärmen.

Sie selbst war oft gemein, aber nicht zu mir. Sie schaute auch immer böse, aber ich wusste, dass sie ein liebes Mädchen war. Wenn sie wollte.

Wir 3 waren einfach unschlagbar zusammen, auch wenn wir auf den 1. Blick so unterschiedlich waren, jetzt sogar noch mehr, da ich die liebevolle Familie Weasley kennenlernen durfte. Ginny wurde sofort mit offenen Armen bei uns aufgenommen, selbst von Lia, obwohl sie niemandem schnell traute. Wahrscheinlich war ihr Beweggrund der, dass ihre Mum die Weasleys nicht leiden konnte.

Luna, Lia und ich haben uns heimlich die alten Besen von Xeno genommen und wollten auf einem schönen Fleckchen picknicken. So kam es, dass wir uns nicht weit entfernt von den Weasleys niederließen. Man könnte meinen, dass wir sofort von Ginny bemerkt wurden, weil wir ausgelassen lachten und den Alten und Lias Mum imitierten. Sie schaute schüchtern aus ihrem Garten zu uns, wo auch Mrs. Weasley war, um sich Gemüse zu holen. Als ich kurz rüber blickte, weil ich immer ein Schauer spürte, wenn ich beobachtet wurde, sah ich ein rotes Gesicht mit rotem Haar, das sich versuchte zu verstecken, was ihm nicht gerade gelang. Mrs. Weasley war weniger schüchtern und winkte uns strahlend zu.

"Hallo ihr Lieben. Habt ihr vielleicht Lust, bei uns mitzuessen?" Lia schaute sie kritisch an und dann auf unseren Korb. Ehrlich gesagt waren da nicht mehr als ein paar Kekse drin und wir hatten doch größeren Hunger. Ein Paar grüner Augen schaute uns strahlend, aber doch schüchtern an. Ich antwortete fröhlich: „Aber nur wenn wir Ihnen keine Umstände bereiten.“ Daraufhin lachte sie und winkte uns zu sich.

Das Haus war recht lustig. Man konnte kaum glauben, dass es ohne Magie hielt. Innen war alles bunt gemischt. Es passte nichts wirklich zusammen, aber dennoch fühlte ich mich geborgen. Ich wusste, dass es sich nicht gehörte, zu Fremden einfach so ins Haus zu gehen, aber diese Familie war in der Magiewelt bekannt. Bekannt dafür, dass sie sich geschlossen gegen die dunkle Seite stellten und jeden warm empfingen, selbst wenn es stinknormale Muggel waren. So wurden wir auch begrüßt. Sie tätschelte uns die Wangen, woraufhin Luna verwirrt und Lia finster schaute. Ich stand belustigt neben Ginny. Ginny wurde noch roter und sah mich mit einem entschuldigenden Blick an. Daraufhin fing ich lautstark an zu lachen und klopfte ihr auf die Schulter. Sie schien sich zu entspannen und musste mitlachen.

Als nun ich dran war, schaute mich Mrs. Weasley kritisch an. "Du kommst mir irgendwie bekannt vor. Wie heißt du, Liebes?" Das machte mich neugierig. Kannte sie meine Eltern, oder gar meinen Bruder? "Mein Name ist Lisa Potter." Einen Moment starrte sie mich ungläubig an. Das war unheimlich eine Frau zu sehen, die vor ein paar Sekunden sehr hektisch und lebensfroh wirkte, und jetzt blass wurde, sich eine Hand vor den Mund hielt und die Hand zitternd nach einem Stuhl suchend ausstreckte.

"Wie kann das möglich sein? Die ganze Welt hält dich für tot." Ich versuchte, zu lächeln, denn wenn die Welt mich für tot hält, wird es auch Harry denken. Ich versuchte einen Kloß runter zu schlucken und sagte leichthin: „Nun ja. Ich fühl mich eigentlich lebendig.“ Sie fing an, irgendetwas vor sich her zu murmeln. Es entstand eine längere Pause, aber dann schien sie sich wieder zu fangen und strahlte mich an. "Das ist wunderbar! Dann ist der kleine Harry doch nicht so allein!" Der Kloß in meinem Hals wurde immer größer. Es half auch nicht, dass sich schon Tränen in meinen Augen füllten. "Sie kennen meinen Bruder?" Ich bekam nichts mehr raus, als im Flüsterton. Luna fasste nach meiner Hand und Lia strich mir über meinen Rücken. Sie beide wussten, dass er die Familie war, die mir geblieben war. Meine Tante war für mich nie ein Teil meiner Familie. Ich biss mir in die Innenseite meiner Wange, um nicht ganz wie ein Kleinkind zu weinen. Vielleicht konnte ich endlich etwas über meinen Bruder erfahren. Was er mochte, was er nicht mochte. Mrs. Weasley zog mich in ihre Arme und drückte mich fest. "Ich habe ihn dieses Jahr kennengelernt, als er das richtige Gleis suchte. Ein wirklich liebenswerter Junge ist er. Weiß er denn schon von dir?" Ich schüttelte den Kopf, denn ich bekam kein Wort mehr heraus. Luna sprach für mich weiter. "Er durfte noch nichts davon wissen, immerhin wird Lisa eher versteckt gehalten." Sie blickte zu mir. "Weil es ihr Schicksal ist." Mrs. Weasley schaute Luna geschockt an, aber sie hat nicht weiter nachgefragt. Und das hatte auch einen guten Grund. Denn ihr Mann, Arthur Weasley, arbeitete im Ministerium für Zauberei. Ich zwang mich solange zum Lächeln, bis ich die unangenehmen Gedanken vertrieben hatte. So machte ich es immer.

Luna, Ginny, Lia und ich waren so unterschiedlich, aber doch so ähnlich. Molly, die uns sofort das "Du" angeboten hatte, klatschte 1 Stunde später in die Hände und meinte, dass wir wie die 4 Elemente wären. Ginny die Erde, ruhig und beständig; Luna wie die Luft, was wirklich passte, da man meistens dachte, sie würde mit ihren Gedanken über den Wolken schweben; Lia wie das Wasser, da sie zwar im Moment ruhig war aber auch so wild wie die Flut sein konnte und so kalt wie Eis. Und ich glich dem Feuer, wegen meines Temperamentes. Einerseits wärmend, andererseits für denjenigen ein Verhängnis, der es wagte, mich bis zur Weißglut zu provozieren.

Molly hatte den Vorschlag gemacht, dass ich Harry doch einen Brief schreiben könnte. Und dass ich ihn nur ihr geben bräuchte, da sie ihren Söhnen eh jede Woche Briefe schickte.

Ich nahm das Angebot dankend an.

Nach ein paar Stunden flogen wir wieder nach Hause. Ich hatte gehofft, dass der Alte nichts gemerkt hätte. Da lag ich leider ein wenig falsch.

Er stand im Türrahmen meines Zimmers und schaute mich mit unergründlichen Augen an. Doch er sagte nichts. Ich saß am Schreibtisch und hatte mir zu sehr den Kopf zerbrochen, was ich ihm schreiben könnte. Ich hatte die Situation nicht sofort erfasst, denn dieser Tag hatte mich echt erschöpft. Gerade als ich das Pergament verstecken wollte, kam er zu mir und legte mir eine Hand auf die Schulter. "Es wird Zeit, dass du Kontakt mit ihm aufnimmst." Ich schaute zu ihm auf und war nur noch verwirrt. Jahrelang hatte er verhindert, dass ich Harry kennenlernte und jetzt? Seine Augen strahlten eine Wärme aus und auch Reue, wenn ich das richtig erkannte. Er zog sich einen Stuhl heran und faltete seine Hände ineinander. Das machte er immer, wenn er nach den richtigen Worten suchte.

"Ich habe dich nicht zufällig gefunden, Lisa. Du kennst mein Talent, das Schicksal der Personen zu kennen. Immerhin hast du dieses Talent auch teilweise." Ich schluckte. Ja, besonders, wenn es um mein eigenes geht. Er blickte mich an, als hätte er meine Gedanken erraten. "Es war mein Schicksal dich zu finden, sonst wärest du schon damals gestorben. Denn jeder, der davor da war, hat dich nicht mitbekommen, weil deine Mutter dich unter dem Kinderbett versteckt hatte und du bewusstlos warst. Und wir wissen beide, warum." Mir lief ein kalter Schauer über den Rücken. Es war die Nacht, in der Lord Voldemort meinen Bruder hatte töten wollen. "Ich habe dich nicht ohne Grund so erzogen, dass du jedes Buch über die Zauberwelt auswendig weißt. Es ist dein Schicksal, von Anfang an deine Grenzen zu erkunden und wie du sicherlich weißt, bist du oft genug über deine Grenzen hinausgewachsen. In dir steckt großes Potential und das weißt du. Du brauchtest aber jemanden, der dir die Möglichkeiten gibt, dieses Potential zu erweitern. Auch wenn ich sehr oft streng zu dir war, so war es für dich das Beste, denn so konntest du wachsen." Seine Augen trübten sich.

Wahrscheinlich, weil er an die Mittel dachte, zu denen er gegriffen hatte. Er setzte mich oft extremen Bedingungen aus, in der ich aus eigener Kraft rausfinden musste, um mein Leben zu schützen. Im Endeffekt habe ich immer überlebt und wurde stärker, auch wenn die Bedingungen immer extremer wurden. Von Orten, wo es nur so wimmelte von magischen und ausgehungerten Wesen bis hin zu Orten, bei der selbst die Natur einem an die Wäsche wollte. Ich hatte ihn immer dafür gehasst, immerhin war ich noch ein kleines Mädchen. Erst jetzt sah ich, dass ich wirklich immer wieder über mich hinausgewachsen war. Aber ich wusste ganz genau, dass es nicht mein Schicksal war, solche "Abenteuer" zu überstehen. Ich wusste, dass er das machte, um mich vor meinem Schicksal zu schützen. Damit ich überlebte. Es fiel mir wie Schuppen von den Augen. Und jetzt verstand ich erst, warum ich Harry nicht kennenlernen durfte. Zumindest noch nicht. Für die Welt war ich tot. Das heißt, dass selbst das Ministerium nichts wusste. Lias Dad hatte mich nur ein Mal nach meinen ganzen Namen gefragt, ohne dass seine Frau dabei war. Ich glaube er ahnte etwas. Danach hat er mit dem Alten gesprochen und seitdem wurde es nie wieder zum Thema gemacht. Wenn das Ministerium für Zauberei es nämlich wüsste, hätte ich zu meinen "liebenswerten" Verwandten gemusst und hätte nie stärker werden können.

Ich schenkte dem Mann ein leises Lächeln und griff nach seiner Hand. Jahrelang bin ich mit dem Glauben aufgewachsen, dass er nur Spaß daran hatte, mich unglücklich zu sehen. Als mich das schlechte Gewissen plagte, nahm ich ihn in die Arme. Er versteifte sich einen Moment bevor er meine Umarmung erwiderte. Er wusste, dass er nun nichts mehr sagen brauchte. Gerade, als er gehen wollte, hielt ich seine Hand fest. "Ich werde hier bleiben. Egal, was das Ministerium sagen wird. Und ich werde dafür sorgen, dass sie dich nicht bestrafen." Ich schaute ihn mit entschlossenen Augen an. Er lächelte kurz warm, doch dann grummelte er. "Ich bin froh, wenn ich endlich meine Ruhe vor dir habe. Wie du schon wieder zeigst, überschätzt du dich und unterschätzt mich enorm. Noch total grün hinter den Ohren." Er grummelte weiter, als er den Raum verließ, aber ich wusste ganz genau, dass er sich freute. Er ließ kaum jemanden nahe an sich heran. Nicht einmal seine eigene Familie, außer manchmal seinen Bruder Aberforth. Er wusste von mir, hatte es aber nicht weiter kommentiert. Die beiden waren sich wirklich ähnlich. Miesgelaunte alte Menschen, die mehr meckerten, als alles andere. Ich setzte mich wieder an den Brief und versuchte, die richtigen Worte zu finden.

Lieber Harry,

Ich hoffe es geht dir gut in der neuen Schule? Ich hab gehört, dass du in Gryffindor gelandet bist. Das freut mich!

Du wirst dich sicher wundern, wer dir schreibt, was? Mein Name ist Lisa Lilien Potter. Die Tochter von Lily und James Potter, deine Schwester. Ich hoffe, ich schocke dich nicht allzu sehr. Immerhin hast du ja bis

jetzt immer vermutet, dass du ein Einzelkind wärst. Und das nicht ohne Grund. Immerhin hielt mich die ganze Welt für tot. Und das war ich auch fast. Als Voldemort angriff, versteckte mich unsere Mutter unter dem Kinderbett und gerade als ER reinkam, wollte sie dich noch verstecken. Ich wurde ohnmächtig und konnte so dann keine Geräusche von mir geben, deswegen wurde ich von den Anderen übersehen.

Ein alter Hexenmeister fand mich und zog mich auf. Ich war aber nie weit weg von dir. Ich hab versucht, immer in deiner Nähe zu sein, um dich vor unseren schrecklichen Verwandten schützen zu können. Nicht ohne Grund hatte Onkel Vernon nach jeder Bestrafung, die er dir aufbürdete, zig Pickel im Gesicht. Ich durfte mich jedoch nicht zu erkennen geben, aus Gründen, die ich dir später erklären werde, wenn die Zeit gekommen ist.

Das heißt beim 1. Treffen.

Es tut mir so leid, dass du mit dem Glauben aufgewachsen bist, dass du keine liebende Familie hast. Ich hoffe du verzeihst mir und glaubst mir, dass ich dich ganz doll lieb habe. Denn du bist die einzige Blutsfamilie, die ich habe. Ich bitte dich, niemanden davon zu erzählen, denn noch weiß das Ministerium für Zauberkunst nicht Bescheid.

Mrs. Weasley meinte, du hättest 2 beste Freunde. Solange sie nichts sagen, kannst du gern mit ihnen reden, aber nur, wenn du ihnen 100 prozentig vertraust. Es ist sehr wichtig. Ich hoffe inständig, dass du mir antwortest. Du kannst den Brief Ronald mitgeben, hat Mrs. Weasley vorgeschlagen.

LLP

Ich gab den Brief Molly, die mich mitfühlend anschaute. Ich war so aufgeregt. Würde er mir antworten? Und wichtiger. Würde er mir glauben?

~~~~~Währenddessen in Hogwarts~~~~~

Harry Potter, der sonst nie Post erhielt, las den Brief, den er heute Morgen bekommen hatte, immer und immer wieder durch. Sein Leben hatte sich radikal in den letzten Wochen geändert. Er musste nicht mehr unter seinen Verwandten leiden, wenigstens für ein paar Monate nicht; er konnte zaubern und war der berühmteste Junge in der gesamten Zaubererwelt, obwohl er in der Muggelwelt nicht einen einzigen Freund besaß. Und nun las er zum 5. Mal den Brief durch, der angeblich von seiner totgeglaubten Schwester, von der nicht mal etwas wusste, stammte. Aber er schien nicht überrascht, da die Dursleys ihm ja so einiges verschwiegen hatten. Er sprach mit Ron Weasley und Hermine Granger darüber, 2 Kinder, die auch in Gryffindor waren. Doch als Hermine sagte, dass sie gehört hatte, dass er eine kleine Schwester besaß, schöpfte er etwas Hoffnung. Wurde er tatsächlich geliebt? Und das auch noch von seiner eigenen Familie? Aber trotzdem blieben die Zweifel. Vielleicht machte sich nur irgendwer einen Spaß daraus. Er nahm den Brief mit zum Spiegel, den er vor kurzem gefunden hatte. Er sah darin seine Eltern, doch als er das letzte Mal hineinschaute, war da kein Mädchen zusehen. Lag das daran, dass er nicht einmal von ihr wusste? Gedankenverloren setzte er sich vor den Spiegel hin, doch er schien durch den Spiegel durchzusehen. Plötzlich hörte er ein kleines Hüsteln. Erschrocken wendete er sich um, um in die Augen von Professor Albus Dumbledore's Augen zusehen. Er lächelte ihn warm an und senkte seinen Blick auf den Brief.

Als Harry ihm alles erklärte, wirkte der alte Prof. mehr als geschockt. Anscheinend hielt auch er sie für tot. Als er Harrys Zweifel merkte, lächelte er strahlend. Er sagte ihm, dass das Schicksal unbegreifliche Wege beschritt und er auf sein Herz hören sollte. Denn das klammerte sich die ganze Zeit an den Gedanken, eine kleine Schwester zu haben. Als Harry diese Erkenntnis bekam, nickte Prof. Dumbledore zufrieden.

~~~~~

Nach 1 Woche bekam ich seine Antwort. Ich schaute auf den Brief und getraute mich nicht, ihn zu öffnen. Ich atmete tief durch und nahm den Brieföffner in die Hand.

Liebe Lisa,

Ich weiß nicht so recht, was ich schreiben soll. Ich meine, das ist der 1. Brief in meinem Leben, den ich überhaupt bekommen habe. (Die Einladung nach Hogwarts ausgeschlossen.) Und dann auch noch von einer Schwester, von der ich nicht einmal was wusste. Aber es wundert mich nicht. Die Dursleys haben mir ja sowieso mein ganzes Leben verschwiegen. Es ist so unwirklich, aber trotzdem glaube ich dir.

Mein Gefühl sagt mir das. Ich bin um ehrlich zu sein sehr sprachlos. Wie lange kennst du die Weasleys eigentlich schon? Ron kann sich nicht an dich erinnern. Ich habe meinen beiden besten Freunden davon erzählt. Sie waren so wie ich sehr misstrauisch und können das auch nicht abschütteln, zumal ich deinen Worten Glauben schenke. Vielleicht ist das auch nur die Hoffnung, jemanden zu haben, den ich gerne einen Teil meiner Familie nenne. Und wenn man bedenkt, dass ich dich auch ganz knapp verloren hätte.

Wie alt bist du eigentlich? Ich würde gern mehr über dich erfahren. Also du warst das, mit den Pickeln. Alle nahmen an, dass er an "empfindlicher" Haut leide. Es hat mich sehr zum Lachen gebracht. Was ging denn noch alles auf dein Konto? Ich glaube, ich sollte danke sagen, aber das würde ich gern persönlich machen.

HJP

Er glaubte mir! Mir fiel ein Stein vom Herzen und ich quiekte vor Glück. Ich griff gleich zur Feder, um ihm zu antworten.

Lieber Harry.

Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie erleichtert ich bin. Ich hatte um ehrlich zu sein, Angst, dass du mir nicht glaubst.

Ja. Die Monster sind echt grauenvoll. Deswegen hatte es mir sehr viel Spaß gemacht, ihnen die Leviten zu lesen. Das Problem ist, sie lernen nicht daraus. Hunde können so etwas. Was ich noch gemacht habe? Kannst du dich an den letzten Zoobesuch erinnern? Du hast ausversehen die Scheibe weggezaubert. Ich hab sie wieder herbeigezaubert. Wenn jemand fragt, es war ausversehen! Ich hab noch nie so sehr lachen müssen.

Ich habe die Weasleys vor einer Woche kennengelernt. Meine Freundinnen und ich haben einen Ausflug gemacht, im wahrsten Sinne des Wortes. Und da waren wir in der Nähe ihres Grundstückes.

Kennst du Ginny? Sie ist die jüngere Schwester von Ronald. Sie ist eine meiner besten Freundinnen geworden. Ich freu mich schon darauf, sie dir vorzustellen. Vielleicht kennst du sie ja schon? Luna Lovegood und Amelia Phillingtoria. Ich lege ein Bild mit dazu. So kannst du auch gleich sehen, wie ich aussah. Bitte schick mir auch eines von dir. Wir haben vor kurzem Bilderrahmen gebastelt und eines davon soll dein Bild beinhalten. Das ist der einzige Rahmen, der nicht verkorkst aussieht. Ach und ich bin 1 Jahr jünger als du. Ich habe am 27.6. Geburtstag.

Ich bin gespannt, ob ich auch eine Einladung erhalte aus Hogwarts. Ich würde mich darüber echt freuen, mit dir in die gleiche Schule zu gehen. Und wie unsere Eltern.

Mh, was gibt es schon über mich zu sagen. Ich mag Erdbeerpudding, Melone und ich mag es unsere Verwandten zu ärgern. Was ich nicht mag, sind große und haarige Spinnen und unsere Verwandten, bis auf dich. Und wie sieht es bei dir aus?

Liebste Grüße LLP

Ich legte ein verzaubertes Bild mit dazu, auf dem Luna, Lia und Ginny drauf waren und beschriftete es. Auf einem anderen Foto war nur ich zu sehen. Ich hatte versucht, das schönste herauszusuchen. Auf dem Bild habe ich einen Strohhut auf und ein weißes Kleid an und stehe im Sonnenblumenfeld. Ich fand es besser, wenn

ich auf einem Extrabild war, damit er ein erstes richtiges Bild von seiner Familie besaß.

Kurze Zeit später kam Harrys Antwort. Er erzählte mir von sich und erzählte mir vom Stein der Weisen und was noch alles passiert war. Er freute sich sehr über das Bild von mir und meinte, dass seine Freunde sagen, dass ich echt hübsch sei. Hermine sagte sogar, dass er und ich uns ähnlich seien. Er schickte auch eines von sich. Er wirkte darauf sehr unbeholfen und etwas unsicher. Es brachte mich zum Lachen. Mein großer Bruder, mit einem unsicheren Lächeln.

Wir entwickelten ein Spiel. Es hieß "Wer war gemein zu den Dursleys", wo Harry raten musste, was alles auf meine Kappe ging.

Bald war es soweit. Das erste Treffen mit Harry rückte näher. Wir hatten uns im Bücherladen in der Winkelgasse verabredet. Ich wusste, dass dies ein besonderer Moment war, aber ich wusste nicht, wie besonders.

Ich war schon ganz aufgeregt. Gleich würde ich meinen großen Bruder wiedersehen! Wir machten uns also auf den Weg zur Winkelgasse, in den Bücherladen. Wir betraten gerade den Laden und da sah ich ihn. Schmuddelig, wie ein Besen, der 20 Jahre in einer alten Kammer stand, doch es war mir egal.

: frischer Wind in Hogwarts

Hello meine Freunde der Sonne :)

Hier kommt das 3. Kapitel. Falls ihr euch wundert, ich habe bei der 1. Zaubertrankstunde ein wenig improvisiert.

Des Weiteren findet ihr Bilder zu meinen FFs und sonstige Informationen auf dieser Seite:

--> <http://luneanne.tumblr.com/>

Viel Spaß beim Lesen. :)

~~*~*~*~*~*~*~* SEINE SICHT *~*~*~*~*~*~*~*~*

Gerade setzte ich an, Potter zu beleidigen, als ein Mädchen ihm um den Hals fiel. „Harry! Ich hab dich so vermisst! Von nun an weiche ich dir nicht mehr von der Seite!‟ Sie lachte und ich hatte in meinem ganzen Leben noch nicht so ein schönes Lachen gesehen, oder gehört. Ihre Ausstrahlung war einmalig. Sie war echt hübsch. Lange braune Locken, die im Sonnenlicht rötlich glänzten, und Augen, die dunkler waren, als die Nacht und trotzdem Wärme ausstrahlten. Ich hörte neben mir ein abfälliges Zischen. Als ich zu meinem Vater schaute, sah ich seine hämische Maske der Verachtung. Er war es nicht gewohnt, ignoriert zu werden und die Kleine machte auch keine Anstalten, ihm Beachtung zu schenken.

Als ich wieder zu ihr blickte, wurde ich wütend. Potter bekam echt alles. Den Ruhm der ganzen Zaubererwelt; einen Platz im Quidditchteam, ... Aber dieses Jahr sollte es anders werden. Mein Vater kaufte die neuesten Besen für das Quidditchteam von Slytherin, so dass auch ich als Sucher ins Team beitreten konnte. Das war seine einzige Art, mir Zuneigung zu zeigen. Ich bekam alles, um besser dazustehen als Potter. Doch ich musste mir eingestehen, dass ich mir nicht sicher war, ob ich wirklich Sucher sein sollte. Der Schnatz war extrem flink und man brauchte viel Talent, um ihm folgen zu können.

Selbst dieses kleine Ding schien ihm verfallen. Sie würdigte mich keines Blickes. Immer wieder musste ich in seinem Schatten stehen, dabei würde mir seine Rolle besser stehen. In diesem Augenblick verachtete ich ihn mehr als alles andere. Gerade, als sie sich von der Umarmung gelöst hatte, bekam sie eine Kopfnuss von einem alten Mann, der Dumbledore sehr ähnelte, nur schien er griesgrämiger zu sein.

Verärgert schaute sie zu ihm auf. „Habe ich dir beigebracht, unhöflich zu sein? Ich glaube nicht!‟ Sie verdrehte die Augen und drehte sich in Richtung von Gilderoy Lockhart. Dieser Typ war ein wahrer Blender. Ich bezweifelte, dass er tatsächlich all das erlebte, was er in die Bücher schrieb. Sie schien wohl der gleichen Meinung zu sein. „Wieso zur Hölle sind die Leute so scharf auf diesen Schleimspucker? Der hat doch eh nichts drauf.‟ Der Alte brummte nur vor sich hin und man konnte das amüsierte Glitzern in seinen Augen sehen. Ich fragte mich, wer er war, denn die Ähnlichkeit mit Dumbledore war sehr groß.

Plötzlich veränderte sich die Atmosphäre. Irgendein Idiot hatte seine Wichtel mitgebracht, wohl, weil Lockhart über die Viecher geschrieben hatte, und die Kontrolle über sie verloren. Sie verwüsteten den ganzen Buchladen und die Leute rannten panisch umher. Da wir in der Nähe des Ausgangs standen, war klar, dass sie uns über den Haufen rennen würden. Mein Blick fiel auf das schöne Mädchen und man konnte sehen, dass sie langsam Angst bekam. Ich zog sie zu mir und versuchte sie, mit meinem Körper vom Geschehen abzuschirmen. Warum ich das tat, war mir unklar und um ehrlich zu sein, wollte ich mir darüber auch lieber keine Gedanken machen. Ich hatte noch nie aus einem Impuls heraus reagiert, schon gar nicht um andere zu beschützen.

Zum 1. Mal in der gesamten Zeit schaute sie mich an. In ihrem Blick lag ein Erstaunen, so als wäre sie es nicht gewohnt, beschützt zu werden, was ich nicht verstehen konnte, da selbst ich, der Eisprinz von Slytherin, nicht anders konnte, als sie von allem Bösen der Welt abschirmen zu wollen.

Wie machte sie das nur? Ich bekam nichts mehr von der Umgebung oder der Gefahr mit. Es faszinierte mich, die Veränderungen in ihren Augen wahrzunehmen. Vom leicht panischen Blick zum verwirrten. Und nun strahlten sie pure Wärme aus.

~~*~*~*~*~*~*~* IHRE SICHT *~*~*~*~*~*~*~*~*

Ich konnte es nicht fassen. Wegen ein paar Wichtel rasteten die Leute komplett aus. Immer wieder wurde ich von anderen Leuten geschubst und konnte sehen, wie ich mich immer mehr von meinem Bruder entfernte. Langsam bekam ich echt Panik. Ich konnte hier nicht zaubern, weil ich so auch die Leute außer Gefecht setzen würde. Zu viele würden auf mich aufmerksam werden und das konnte ich nicht riskieren. Noch nicht. Gerade als ich zum Boden sank, da ich von jemandem den Ellenbogen in die Rippen bekam, packte mich jemand an der Hand und zerrte mich unter einen hohen Tisch. Als ich zu meinem Retter hochsah, musste ich schwer schlucken. Graue Augen, die einem Sturm glichen, schauten mich ernst an. Mein Herz schlug schneller und ich konnte meinen Blick einfach nicht abwenden.

Als es sich wieder ein wenig beruhigt hatte, hörte ich mich „Danke“ sagen und versuchte mich in sitzender Position mit meinen Händen am Boden abzustützen. Doch in dem Moment, als er sich etwas entspannte, wurde er von hinten angerempelt, so dass er mir entgegenflog. Vor Schreck kniff ich meine Augen zusammen, und bevor ich richtig begriff, was gerade geschah, lagen seine Lippen auf meinen und verweilten da für ein paar Sekunden. Als ich meine Augen öffnete, sah ich sein rotes Gesicht; Augen, die mich erstaunt anschauten und Lippen, die leicht geöffnet waren. War das gerade ein Kuss? Das konnte doch nicht wahr sein! Mein erster Kuss war ein Unfall mit einem Jungen, dessen Namen ich noch nicht mal kannte! Er wollte gerade etwas sagen, da hörte ich Harry nach mir rufen. Schnell ließ er mich los.

Wir gingen wieder zu den anderen. Ich merkte, dass der Junge angespannt war. Als wir wieder bei den anderen ankamen, wurde ich gleich von Molly in die Arme genommen. Der Mann, der dem Jungen ähnelte, schaute mich von oben herab an. „Und wer sind Sie, wenn ich fragen dürfte?“ Unsicher schaute ich zum Alten, der seufzte und nickte. Ich richtete mich auf und sah diesen fremden Mann an, der die gleichen Augen hatte wie der Junge. „Mein Name ist Lisa Potter.“ Seine Augen weiteten sich und er öffnete den Mund. Der Alte stellte sich vor mich und sah ihn mit einem tödlichen Blick an. „Wie kann das möglich sein? Haben Sie mir etwas zu berichten, Mr. Dumbledore?“ Harrys Freunde schauten mich geschockt an. Anscheinend hatte Harry ihnen nichts davon erzählt, dass der Alte von ihrem Schulleiter der Bruder war. „Nicht dass ich wüsste.“ Ich musste mir ein Lächeln verkneifen. Mir wurde klar, dass das mit dem Ministerium noch ziemlichen Ärger geben dürfte. Als mein Blick wieder auf den Jungen fiel, konnte ich nicht unterscheiden, ob er zu Stein wurde oder überhaupt noch lebendig war.

~~*~*~*~*~*~*~* Der Tag der Einschulung *~*~*~*~*~*~*~*~*

Ich war doch etwas nervös wegen diesem Hut. Zum Glück waren Luna, Ginny und Lia auch da. Kaum nach dem Aufeinandertreffen mit Mr. Malfoy kam ein Brief von Hogwarts bei uns an. Als ich damit zum Alten ging, konnte ich sehen, wie er sich ein Grinsen verkneift. „So berechenbar“, waren seine einzigen Worte, die er darüber verlor.

Plötzlich riss mich die Stimme von Professor McGonagall aus meinen Gedanken: „Lisa Lilien Potter.“ Ich hörte wirklich keinen Laut mehr. Sehr unheimlich. Als ich nach vorn schritt, sah ich die Reaktionen von 2 Männern. Einmal die von Prof. Dumbledore, der sich gespannt nach vorn beugte und die eines Professors, den ich in einer Erinnerung von mir gesehen hatte. Da war ich noch ein Baby. Er spielte mit mir. Und nun sah er mich so an, als hätte er einen Geist gesehen. Ich drehte mich um, um mich auf den Hocker zu setzen. Professor McGonagall setzte mir den Hut auf und schon bewegte er sich. „Na hallo. Wie geht’s denn so?“, sagte ich halb lachend zu dem Hut. Ich mochte diesen alten Hut irgendwie. Er schaute zu mir runter. „Wie soll es schon einem Hut gehen?“ Das war eine gute Frage. „Naja wenn ich in so viele Köpfe hineinschauen müsste, würde es mir nicht gut gehen.“ Er musste lachen, wurde dann aber wieder still. Nach einer Weile sagte er:

„Verbunden aller Häuser scheint eines besonders hervorzustechen. Der Mut, den Freunden und der Familie loyal beizustehen. Die List, die du mutig anwendest, für eine gute Tat. Die Klugheit, die dich mutig macht. Und ein Löwenherz, welches man nicht herausfordern sollte. Auf dich wartet Großes. Gryffindor!“

Strahlend stand ich auf und ging zu meinem Tisch, wo ich schon jubelnd erwartet wurde. Ich freute mich, mit Harry und Ginny in einem Haus zu sein.

Als Nächstes wurde Luna aufgerufen. Sie wurde nach Ravenclaw geschickt, weswegen ich sehr laut jubelte. Als Letztes aus unserer Gruppe war Amelia dran. Der Hut schickte sie nach Slytherin. Als ich anfing, für sie zu klatschen, wurde ich böse angeschaut. Der rothaarige Junge neben Harry schien besonders wütend zu sein. „Wieso jubelst du bei einer Slytherin? Bist du verrückt?!“ Ich erhob mich und beugte mich zu ihm. „Weil ich mich für meine Freundin freue. Ist das ein Problem für dich?“ Entgeistert schaute er

erst zu Harry und dann wieder zu mir. Ich schaute zu den anderen von meinem Tisch und sah dutzende von wütenden Blicken. Was zur Hölle bildeten die sich ein? Ich erhob meine Stimme und sagte laut und deutlich:

„Wenn ihr ein Problem mit meiner Freundin habt, nur weil sie in Slytherin ist, dann habt ihr ein Problem mit mir. Mich interessiert es nicht, wer in welchem Haus ist, denn dieses Haus bestimmt nicht gleich, wer wir insgesamt sind oder werden. Es zeigt nur einen Bruchteil von uns. Ich lass mich gar nicht erst auf Schubladendenken ein, und wenn ihr mich dafür hasst, ist das euer Problem. Ich bestimme meine Freunde nicht nach Haus oder nach Blut. Sie ist eine meiner besten Freundinnen. Findet euch damit hab!‟ Ich stieg über die Bank und drehte mich noch mal zu meinem Tisch. „Dafür, dass ihr in euren Augen die Guten seid, seid ihr ziemlich intolerant. Also kein Stück besser als eure angeblichen Feinde. Schämt euch was!‟ Ich schaute zu den Lehrern, die ziemlich überrascht schauten. „Und Sie gleich mit! Anstatt so etwas im Keim zu ersticken, lassen Sie so etwas zu!‟ Mit den Worten drehte ich mich um und ging hochoberhobenen Hauptes aus der Halle. Luna und Amelia standen auf und folgten mir.

~~*~*~*~*~*~*~* SEINE SICHT *~*~*~*~*~*~*~*

Na das nenne ich mal eine Ansage. Ausgerechnet Potters Schwester nahm einen von uns in Schutz. Ich kann die Worte des Hutes echt verstehen. Sie legte sich mit jedem aus Gryffindor an, wegen einer Slytherin. Als ich zu den Lehrern schaute, musste ich mir echt das Lachen verkneifen.

Die meisten saßen geschockt da. So etwas gab es wohl schon lange nicht mehr. Als ich Snape anschaute, musste ich allerdings stutzen. Es war das 1. Mal, dass ich eine Andeutung eines echten Lächelns bei ihm gesehen hatte. Dumbledore drehte sich zu ihm mit einem strahlenden Lächeln. „Wie die Mutter, so die Tochter, was?‟ Snape senkte seinen Kopf, wahrscheinlich um zu verstecken, wie amüsiert er war. Mein bester Freund stieß mich an. „Hey Malfoy. Wusstest du, dass Potter eine Schwester hat?‟ Ich schüttelte den Kopf, da ich ganz genau wusste, dass er mich sofort durchschauen würde.

Blaise Zabini war immerhin nicht ohne Grund mein bester Freund. Er war, meines Erachtens her, mir ebenbürtig. Goyle und Crabbe konnte man vergessen. Die hatten mehr Kraft als Verstand. Trotzdem waren sie von Nutzen. Der einzige Grund, warum ich sie duldete. „Wieso sollte er das auch wissen? Immerhin gibt er sich nicht mit Leuten ab, die auch nur zum kleinen Teil Schlammblüter sind.‟ Die giftige Äußerung kam von Pansy Parkinson. Eine überaus nervende Person, die mir ständig am Rockzipfel hing. Sie machte zum größten Teil meine Hausaufgaben und manchmal konnte man sich gut mit ihr unterhalten. Na gut, selten.

Blaise hob eine Augenbraue und lächelte verschmitzt. „Also ich werde bei ihr eine Ausnahme machen. Sie hat echt Feuer.‟ Nicht aufschauen, Malfoy. „Und ich habe so das Gefühl, dass selbst der Eisprinz von Slytherin sich für sie erwärmen wird.‟ Ich schaute desinteressiert auf meinen Teller. „Bist du nicht noch etwas zu jung für solche Sachen?‟ So als hätte er so eine Antwort erwartet, drehte er sich richtig zu mir. „Nö. Sag bloß, du warst noch nie verliebt, Eisprinz?‟ Ihr trotzig blickendes Gesicht kam mir vor Augen und ich konnte nicht anders, als zu lächeln. „Nein. Noch nie.‟

Mein Blick schweifte über ihren Tisch. Die meisten saßen ruhig da. Vielleicht machte es ihnen doch etwas aus, uns ähnlich zu sein. Weaselby redete wie ein Irrer auf Harry ein, aber ihn schien es nicht zu kümmern. Sein Blick wandte sich immer wieder zum Eingang.

In der 3. und 4. Stunde hatten wir Zaubertränke mit den Gryffindors zusammen.

Da Snape unser Hauslehrer war, hatten wir einen ziemlich großen Bonus und konnten uns auch erlauben, Fehler zu begehen.

Gerade stellte er 3 Gläser mit glibberigen Zeugs auf. „Ich hoffe, Sie alle haben sich in den Ferien gut mit Zaubertränke beschäftigt. Denn heute kommt für einen von Ihnen ein kleines Quiz.‟ Seine Augen glitzerten böse, aber kein Grund zur Panik. Er würde keinen Slytherin bloßstellen. In diesem Moment ging die Tür auf und McGonagall kam mit Potters kleiner Schwester herein. „Professor Snape. Es tut mir leid für die Verspätung, aber ich musste erst mit Professor Dumbledore reden, da Miss Potter in ein paar Unterrichtsfächern in einer höheren Klassenstufe beiwohnen wird.‟ Alle schauten die Kleine erstaunt an. Sie allerdings schaute trotzig. „Ist das so. Na dann, Miss Potter. Kommen Sie vor und zeigen Sie Ihr Können. Mal schauen, ob Sie einen Unterschied zu Ihrem Bruder bilden können.‟ Sein kalter Blick schweifte zu Potter. Das war wohl eine Anspielung auf unsere allererste Stunde mit ihm, in der Harry nicht eine Frage beantworten konnte. Gerade wollte McGonagall etwas sagen, da zuckte Lisa mit den Schultern: „Oki doki‟ und schritt nach vorn. Ich musste mir ein Grinsen verkneifen. Dafür, dass das ihre allererste Zaubertrankstunde war und das auch noch in einer höheren Klasse, war sie ziemlich selbstsicher.

„Nun denn. Wie ich vor der Unterbrechung schon sagte, beginnt die heutige Stunde mit einem kleinen Test.

In diesen 3 Behältern sind 3 verschiedene Zaubertränke. Es liegt nun an Ihnen, herauszufinden, welcher Zaubertrank was ist. Er schwang kurz mit seinem Zauberstab, so dass die Kreide zur Tafel flog. „Der Gregor-Zaubertrank, der Gripsschärfungstrank und der Aufpäppeltrank. Dabei bewertet werden Ihre Vorgehensweise, Ihre Erklärungen und natürlich die Richtigkeit Ihrer Lösung. Kein Buch darf benutzt werden. Das war einfach unmöglich. Ein Blick auf Granger genügte, um das zu wissen. „Hm. Sie ging zu den Zaubertränken und holte ihren Stab heraus. „Der Gregorzaubertrank ist dafür bekannt, dass er seinem Erfinder, Gregor dem Kriecher, geholfen hat, sich bei anderen Leuten besser einschmeicheln zu können und ihr Vertrauen zu erlangen. Dafür müssen mindestens 2 Personen den Trank trinken, denn so denkt der eine, dass der andere sein bester Freund wäre. Wenn ich mich recht erinnere, sind die Zutaten Ingwer, Skarabäuskäfer und Gürteltiergalle. Mischverhältnis 2 zu 6 zu 1.

Das war echt krass. So etwas wusste sie aus dem Kopf! Selbst Snape schien beeindruckt, was er nur durch eine erhobene Augenbraue kenntlich machte. „Der Gripsschärfungstrank macht seinen Trinker einfallsreicher, gewitzter und gescheiter. Man sagt auch dazu, dass es ein Gehirn-Dopingmittel legaler Natur sei. Ich hörte Granger murmeln, dass dieser Trank Stoff der 4. Klasse war. „Hierbei handelt es sich um die gleichen Zutaten wie beim Gregor-Trank, nur um ein anderes Mischverhältnis. 1 zu 2 zu 4. Der Aufpäppeltrank, Sie lächelte verschmitzt, als hätte sie eine Szene aus der Vergangenheit im Kopf. „Er wurde von Glover Hipworth erfunden. Es ist eine Art Heil- und Stärkungstrank. Er hilft bei Erkältungskrankheiten und beugt diesen auch vor. Seine Wirkungszeit ist sehr schnell, jedoch sorgt er dafür, dass einem Dampf aus den Ohren kommt wie bei einer Lokomotive. Sie fing an zu kichern. „Es kommt zum Dampf, da es einen von innen aufwärmt, geradezu verbrennt. Wieder die gleichen Zutaten mit einem Mischverhältnis von 5 zu 1 zu 3. Alle Tränke haben die gleiche Farbe und die gleiche Konsistenz. Jedoch sticht der Aufpäppeltrank durch seinen stechenden Geruch heraus. Da in all diesen Zaubertränken kein Gift dabei ist, kann man die Geruchsprobe anwenden.

Sie nahm die Zaubertränke und fächelte mit der Hand über die Zaubertränke und beim 2. verzog sie die Nase. „Trank Nummer 2 ist der Aufpäppeltrank. Sie nahm das Gefäß und stellte es auf das Regal, unter der Tafel, wo sich ihre Notizen zu dem Aufpäppeltrank befanden, die sie mittels Magie geschrieben hatte, während sie sprach. Sie drehte sich um und ihre Stirn lag in Falten. Der ganze Raum schwieg. Die einen aus Schock, weil sie diese Aufgabe so locker anging, obwohl sie noch nicht mal ein Viertklässler hätte lösen können, die Anderen waren von ihr fasziniert und konnten es kaum abwarten, ihren nächsten Schritt zu sehen. Sie war noch nicht mal 1 Tag hier und war ein absoluter Profi. Ich konnte kaum meinen Blick von ihr abwenden und freute mich darüber, dass ich mich nicht dazu zwingen musste, weil jeder sie anstarrte.

„Mh. Jetzt wird es schwieriger. Geschmacksprobe wird wohl nicht in Frage kommen, was? Sie schaute kritisch zu Snape, der nur mit dem Kopf schüttelte. Er lehnte an der Wand und verschränkte seine Arme vor seinen Körper. Sein Gesicht war undurchschaubar. „War ja klar. Gut. Die Unterschiede dieses Trankes sind die Wirkung und das Mischverhältnis ... Sie schaute kritisch an die Tafel und fuhr sich mit der Hand durch das Haar. „Wollen Sie aufgeben, Miss Potter? Die hämische Frage kam von Snape. Ich glaubte, ihm würde das Scheitern einer Potter geradezu diabolische Freude bereiten. Sie drehte den Kopf zu ihm, zog eine Braue hoch und grinste. „Eine Potter gibt niemals auf, Professor. Schon gar nicht, wenn es sich um ein Rätsel handelt.

Ich musste zu Potter schauen. Von ihm kann man das wohl auch behaupten. Dämlicher Potter. Sein Gesicht zeigte eine Art Stolz, die ich bei ihm noch nie gesehen hatte. Er brauchte sich gar nichts einzubilden, nur weil seine Schwester schlau war. Plötzlich klatschte sich Lisa auf die Stirn und rief: „Natürlich! Wieso bin ich nicht gleich darauf gekommen! Sie ging zu den Regalen mit den Zutaten und griff nach einem Glas mit Pfefferminze und noch einigen anderen Kräutern. „Der Gregor-Zaubertrank ist die Grundlage für das Euphorie-Elixier. Dieses Elixier versetzt einen nicht nur in eine euphorische Stimmung, sondern man bekommt auch Nasenjucken. Eine Nebenwirkung ist, dass derjenige, der es einnimmt, anfängt, laut zu singen. Nun ja. Eigentlich kommt diese Nebenwirkung sowie das Nasenjucken nur wegen einer falschen Dosierung. Ich habe ein bisschen vor 2 Jahren damit herumexperimentiert. Soweit ich weiß, ist dieser Zaubertrank Lehrstoff der Oberklassen für Fortgeschrittene. Sie schaute skeptisch Snape an, der daraufhin nur überheblich lächelte. Die Kleine schüttelte belustigt den Kopf. „Durch die richtige Zugabe von bestimmten Kräutern wird die anfängliche fliederblaue Färbung zu einer sonnengelben Färbung. Sie begann, die Kräuter zu schneiden, auseinander zu zupfen. Des Weiteren füllte sie 2 kleinere Glasbehälter jeweils mit den vorgegebenen Zaubertränken und gab die Kräuter dazu. Sie erwärmte die 2 kleineren Gläser und eines davon

verfärbte sich gelb. Sie grinste triumphierend.

„Zaubertrank 3 ist der Gregor-Zaubertrank und durch Ausschlussverfahren ist Zaubertrank 1 der Gripsschärfungstrank.“ Sie drehte sich zu Snape und sah ihn abwartend an. Er schwieg eine längere Zeit, bevor er auf sie zuschritt. „Sie haben einen äußerst riskanten Weg gewählt. Das Euphorie-Elixier ist eigentlich nicht so leicht herzustellen.“ Man sah, dass sie anderer Meinung war. „Wenn ich es als 9-jährige geschafft habe, wird es jetzt wohl kaum ein Problem für mich sein.“ Man hörte Snape schnaufen. Scheinbar hatte es seinen Stolz verletzt, aber er sah nicht so aus, als wäre er wütend auf sie. „Nun denn. Die Antworten sind korrekt und was Sie sagten, auch. Ich frage mich nur, warum keiner der Anwesenden hier sich Notizen macht.“ Er drehte sich zu uns und starrte uns wütend an. Da war er wieder. Der Snape, den wir alle kannten. Lisa stand neben ihm und schaute sich suchend um. Auf ihrer Stirn kamen Falten zum Vorschein. „Sie, Miss Potter, setzen sich neben Mr. Malfoy in die 2. Reihe.“ Das war merkwürdig. Snape achtete sonst akribisch darauf, dass wir getrennt wurden von den Gryffindors. Von deren Seite war lautes Gemurmel zu hören, aber das störte die Kleine nicht im Mindesten.

Blaise, der sich hinter uns zu Pansy setzen musste, grinste mich vielsagend an. Gerade, als sie ihre Sachen auspackte, wurde sie von Parkinson angegiftet. „Du denkst wohl, dass du großartig bist, was Schlammblut?“ Gerade als ich sie verteidigen wollte, drehte sie sich zu ihr um und zog eine Augenbraue hoch. „Und was willst du darstellen? Einen dreckigen Mops?“ Ich musste schmunzeln und Blaise lachte leise. Sie nahm echt kein Blatt vor den Mund. Als die Stunde vorbei war, klopfte Blaise ihr auf die Schulter. „Du bist echt Weltklasse, Engel.“ Sie allerdings beäugte ihn nur kritisch und ging zu Harry.

~~*~*~*~*~*~* IHRE SICHT *~*~*~*~*~*~*~*

Das war echt ein schräger 1. Tag. Aber es wurde noch schräger. Als wir uns alle zum Abendbrot in der großen Halle versammelten, schubste Hermine und Ginny Ron zu mir. Verlegen kratzte er sich am Kopf. „Es tut mir leid, das von heute Morgen. Weißt schon. Vielleicht ist sie ja eine Ausnahme.“ Er deutete zu Amelia. Hinter ihm standen ein paar Gryffindors, die auch geknickt schauten. Ich wandte mich gleichmütig dem Essen zu. „Ich bin nicht diejenige, bei der ihr euch entschuldigen müsst.“ Als sie mich geschockt anstarrten, musste ich innerlich lachen. „Aber ich werde es weiterleiten.“ Sie schienen erleichtert zu sein und setzten sich zu uns.

Nun nahm Hermine neben mir Platz und drehte sich zu mir. „Sag mal, wie hast du das heute Morgen gemacht?“ Das schien auch noch ein paar andere zu interessieren. „Das war eine leichte Übung. Für jeden Blödsinn, den ich verzapfte, musste ich Sachen auswendig lernen. Naja ich wurde größer und der Unfug in meinem Kopf auch. Also hat der Alte immer von mir verlangt, einen Umfang von ca. 4 Unterrichtsstunden innerhalb von 1 Stunde zu lernen. Und immer, wenn ich nicht richtig antworten konnte, wurde der Umfang des Inhaltes größer. Doch nicht sehr viel, weil ich ihm beweisen wollte, dass ich es drauf habe.“ Erstaunt musterte sie mich. Vielleicht klang es arrogant, aber so war es nun mal. Mein Stolz hätte darunter gelitten, wenn ich es nicht geschafft hätte.

Nach dem Essen sollte ich zu Professor Dumbledore. Ich ging in meinem Kopf nochmal den ganzen Tag durch. Hatte ich Mist gebaut, ohne etwas zu merken? Wäre ja nichts Neues gewesen. McGonagall, die mich begleitete, hatte einen strengen Gesichtsausdruck. Oder schaute sie immer so? Seufzend folgte ich ihr in Dumbledores Büro. Da saß er schon und lutschte vergnügt Bonbons. Das war irgendwie unheimlich, wie unterschiedlich er und der Alte waren. Als würden sie ein Leben lang ‚guter Zwilling — böser Zwilling‘ spielen.

Als er mich sah, begrüßte er mich freundlich und bat mich, mich hinzusetzen. „Lisa, wie ich höre, hast du einen guten Eindruck auf die bisherigen Lehrer gemacht. Professor Lockhart hat in den höchsten Tönen von dir gesprochen.“ Das konnte ich mir gut vorstellen, da er selbst ‘ne Pfeife war. So, als hätte er meine Gedanken erraten, glückste er. „Ich habe mich nur etwas gefragt. Um die Zaubersprüche ausführen zu können, braucht man Übung. Es steht außer Frage, dass du Talent besitzt, doch frage ich mich jedoch, wie du letztes Jahr meinen Eulen helfen konntest, Harry den Brief zu überbringen. Dafür müsstest du irgendwo geübt haben.“

„Das liegt daran, dass Lawrence eine Art Barriere um sein Grundstück herum gezaubert hat. So verhinderte er, dass man die Spur beim Ministerium wahrnahm. Außerhalb der Barriere habe ich nur meine eigenen Zaubersprüche angewendet.“

Seine Augen strahlten, als er meine Antwort hörte. „So so. Du hast also schon eigene Zaubersprüche

entwickelt. Das ist beeindruckend. Und eine der wenigen Grauzonen, die das Ministerium für Zauberei besitzt. Damit hatte er völlig recht. Die Spur meldet sich nur, wenn man registrierte Zauber benutzt. Unregistrierte Zauber, also selbsterfundene und nicht gemeldete Zauber dagegen werden nur bedingt sichtbar beim Ministerium. Das hatte der Alte mir erzählt. Sozusagen als Ansporn besser zu werden und trotzdem unentdeckt zubleiben.

„Wie lange wissen Sie schon von mir? Das habe ich mich gefragt, seitdem ich den Brief von Hogwarts erhalten hatte. War es, als ich Harry geholfen hatte? Denn er hatte mir ja gerade eben erzählt, dass er wusste, dass ich dahintersteckte.

„Um ehrlich zu sein, erst als Mr. Malfoy beim Ministerium einen Aufstand machte, dass man dich nicht gefunden hatte. Dracos Vater? Wieso regt ihn das so auf? Ich verstand den Wirbel nicht. Was spielte es für eine Rolle, ob ich tot oder lebendig war? Er schien verärgert darüber, dass mein Bruder daraus ein Geheimnis machte. Ob das der wahre Beweggrund ist, ist jedoch fraglich. Ich hatte das Gefühl, dass er Mr. Malfoy nicht wirklich vertraute. Wird das Ärger für den Alten und mich geben? Es bildete sich ein Kloß in meinem Hals. Er hatte das doch nur zu meinem Wohl getan. Weil er meine Zukunft kannte. Da bin ich mir sicher, doch ich gebe dir mein Versprechen, dass ich euch helfen werde. Irgendwie war ich verwirrt. Prof. Dumbledore schien ein netter Mann zu sein, mit dem Herzen am rechten Fleck. Warum also hasste der Alte ihn so sehr? Ich sah es schon vor mir, wie er die Hilfe stur ablehnte. Aber ich glaubte, dass der Ärger nur minimal blieb, wenn wir seine Hilfe nicht ausschlugen.

Vor dem Abendbrot saßen Amelia, Ginny, Luna und ich am See. Das würde mit großer Sicherheit unser Lieblingsort hier in Hogwarts. Es war ruhig und das Wasser warf die warmen Lichter der Sonne zurück. Ich finde es echt schade, dass wir keine Zaubersprüche und VgddK zusammen haben. Lia seufzte mürrisch. „Mich wundert es allerdings, dass die dich nur 1 Klasse höher gesteckt haben und das auch nur in den beiden Fächern. Immerhin bist du auch in Verwandlung gut, meinte Ginny. Gleichmütig zuckte ich mit den Schultern. Ich habe selbst keine Ahnung, warum ich unbedingt in den 2 Fächern eine Klasse höher sein soll. Es hatte bestimmt einen Grund, den sie mir jedoch noch nicht sagten. „Naja, so bin ich wenigstens in der gleichen Klasse wie mein Bruder.

Luna, die für jeden einen Blumenkranz flocht, richtete ihren Blick auf. Ich habe gehört, dass du in Zaubersprüche neben dem Eisprinzen von Slytherin sitzt. Damit meinte sie wohl Draco. Nach den anderen sollte er ziemlich kalt sein, auch zu seinen Freunden, außer zu Zabini. Ein stolzes Reinblut, der eine 0-Toleranz-Einstellung besaß. „Joa, antwortete ich knapp. Irgendwie hatte ich keine richtige Lust, über ihn zu reden. Das schienen die anderen auch bemerkt zu haben. In VgddK sitze ich neben Harry. Aber dieser schleimige Affe Lockhart lässt uns nicht reden, weil ich immer die Zaubersprüche für ihn ausführen soll. Lia schien ihn auch nicht sonderlich leiden zu können, doch Ginny setzte einen schwärmerischen Blick auf. Ich weiß gar nicht, was du hast. Er schätzt dein Potential. Ich machte ein abfälliges Geräusch und richtete mich auf. Er weiß, dass ich die Zaubersprüche drauf habe. So kann er so tun, als wäre es sein Werk. Doch Ginny machte eine ungeduldige Handbewegung. Ach was. Auf jeden Fall ist er mein Lieblingslehrer.

In diesem Moment reichte Luna uns die Blumenkronen. Mein Lieblingslehrer ist Professor Flitwick. Er ist so niedlich klein und man merkt, dass er Spaß an seiner Arbeit hat. Sie entlockte uns damit ein kleines Lachen. Also mein Lieblingslehrer ist Snape. Ich mag gemeine Leute, kam es von Lia. Ginny schaute sie geschockt an, aber ich musste lachen. Meiner auch. Aber Lisa. Er wollte dich heute vor der gesamten Klasse auflaufen lassen. Ich pustete mir eine Strähne aus dem Gesicht und schüttelte den Kopf. Quatsch. Jeder wäre davon ausgegangen, dass ich es nicht gewusst hätte. Er wollte mich nur testen. Bei ihm habe ich das Gefühl, gefördert zu werden, auch wenn es für manch anderen nicht wirklich angenehm ist. Das mochte komisch klingen, aber so dachte ich wirklich. Auf eine schräge Art und Weise mochte ich ihn sogar. Lia stimmte mir zu. Auch wenn man das vielleicht nicht gleich glauben konnte, waren wir 2 uns am ähnlichsten. Wir liebten es beide, gemein und sarkastisch zu sein, nur war sie einen Tick böser als ich. Und irgendwie passten wir auch wegen unserer Gegensätze gut zusammen. Das sollte aber nicht heißen, dass wir uns näher standen als die anderen. Alle 3 waren wie Schwestern für mich — Ginny die kleine, schüchterne Schwester; Lia, meine Zwillingsschwester; und Luna die große, vernünftige Schwester. Für alle 3 hätte ich mein Leben geben. Der Gedanke zauberte mir ein Lächeln ins Gesicht und ich legte meinen Kopf auf Lunas Schoß. Sie lächelte mich wissend an, was ein Zeichen dafür war, dass sie meine Gedanken erraten hatte. In so etwas war sie echt gut.

Plötzlich hörten wir lautes Kichern. Wir richteten unseren Blick in die Richtung und sahen ein paar Slytherins. „Sieh einer an. Mopsy wird ausgeführt“, sagte Lia trocken. Wir mussten lachen und da schauten ein paar von denen zu uns. Unter anderem Malfoy und Zabini. Zabini lächelte breit und kam zu uns herüber, ohne den anderen noch etwas zu sagen. Diese folgten ihm aber trotzdem. „Na meine Schönheiten.“ Sein Grinsen wurde breiter und er zwinkerte mir zu. Dann richtete sich sein Blick auf Lia. „Na wen haben wir da? Wenn das nicht die kleine Phillingtoria ist.“ Fragend schauten wir die beiden an, doch Lia seufzte nur genervt. „Sein Stiefvater und mein Vater arbeiten im Ministerium in der gleichen Abteilung.“ Er grinste sie noch breiter an, doch sie gab lediglich ein würgendes Geräusch von sich, worauf ich mir auf die Lippe biss, um nicht noch lauter zu lachen. „Was gibt’s, Zabini?“, fragte ich wenig interessiert. „Sei froh, dass du überhaupt von ihnen wahrgenommen wirst, Potter.“ Lia zog eine Augenbraue hoch. „Es kann sprechen? Wie gruselig.“ Es lag auf der Hand, dass Lia ihr ihre giftige Art mir gegenüber heimzahlte. „Gibt es einen magischen Tierfänger? Es sollte lieber eingeschlafert werden, bevor die Dummheit von ihm sich ausbreitet“, sagte ich an Lia gewandt, die ernst nickte. Gemein sein machte uns schon immer sehr viel Spaß. „Wow. Das ist das erste Mal, dass ich dich lächeln sehe.“ Zabini bekam anscheinend immer nur ihre kalte Schulter zu spüren. Erbost griff Mopsy zu ihrem Zauberstab, doch Malfoy stellte sich vor sie hin. „Ich glaube, du hast noch die Hausaufgaben für Pflege magischer Wesen zu erledigen.“ Seine leise Stimme war wie scharfes Eis, was keine Widerworte duldete. Ginny und Luna wechselten einen verwirrten Blick. Um uns wurde es extrem ruhig, so dass seine Worte in der Luft hingen. Zabini ließ sich neben mir nieder. „Genau, Pansy. Die Kleine ist sowieso stärker als du und die anderen 3 würde ich auch nicht unterschätzen.“ Wieder zwinkerte er mir zu. Ich wusste, dass er diese Aussage durchaus ernst meinte und deswegen erwiderte ich sein Grinsen.

„Also Zabini. Was willst du hier?“ Malfoy trat näher zu uns und verschränkte seine Arme. „Das würde mich auch interessieren.“ Für einen kurzen Augenblick schaute er zu Zabini, doch dann flog sein Blick über mich, und obwohl seine Haltung sich nicht änderte, sah ich, wie der Ausdruck in seinen Augen eine Spur von der Härte verlor. Plötzlich kam mir unser ‚Kuss‘ wieder in den Sinn. Wer hätte gedacht, dass ich ihn so schnell wiedersehen würde, und noch dazu in einem Fach neben ihm saß? Ich merkte ein verdächtiges Kribbeln in den Wangen, was wohl bedeutete, dass ich errötete. Er öffnete leicht seine Lippen und seine Augen weiteten sich minimal. Urplötzlich drehte er sich um und marschierte weg. Was beim Merlin ...? Plötzlich merkte ich, wie leise es um uns wurde. Ich drehte mich zu den anderen und sah die verschiedensten Gesichtsausdrücke. Zabini, der noch breiter grinste, so dass man denken könnte, dass seine Wangen bald einreißen müssten; Luna, die leicht verwundert lächelte und Lia, die ziemlich geschockt aussah. Die anderen hatten zum Glück nichts mitbekommen von seiner ‚Gesichtsentgleisung‘. Zabini sprang auf und rannte Draco hinterher und stieß ihn in die Seite. Als der Rest seiner Gruppe sich auch verzog, blieb es trotzdem noch ruhig.

Ginny sah uns verwirrt an. Sie schien als Einzige von uns nichts mitbekommen zu haben. Ich sprang auf und klopfte mir den Dreck vom Rock. „Na dann, lasst uns mal reingehen. Ich möchte noch ein wenig mit Harry plaudern.“ Ginny stand mit einem begeisterten Gesichtsausdruck auf, doch Lia zog nur eine Braue hoch. Sie schien zu wissen, dass ich einer Unterhaltung aus dem Weg gehen wollte.

~~*~*~*~*~*~* SEINE SICHT *~*~*~*~*~*~*~*

„Seit wann beschützt du Erstklässler, die auch noch Halbblüter sind?“ Ich schnaubte abfällig und antwortete kalt: „Das Einzige, was ich beschützt habe, war meine gute Note in Pflege magischer Wesen. Mehr nicht. Potters Schwester ist mir vollkommen egal.“ Für einen Moment war Blaise ruhig. Doch dann schmunzelte er leicht. „Wenn du meinst.“ Wir machten uns auf den Weg zur Großen Halle, da bald Essenszeit ist.

Wir saßen schon auf unseren Stammplätzen, als die kleine Potter und ihr Anhang reinkamen. Blaise bestand darauf, dass Phillingtoria bei uns saß, womit ich kein Problem hatte, da unsere Väter Arbeitskollegen waren. Es war ein Wunder, dass sie zustimmte, aber bald wurde mir klar, dass das nicht ohne Hintergedanken geschah. Sie hatte ihren Spaß daran, Pansys giftigen Kommentaren geschickt und teilweise richtig böseartig zu kontern. Zufällig schaute ich zur kleinen Potter rüber, die ziemlich unzufrieden aussah. Sie schien irgendwas zu suchen und überblickte den Nachtisch auf ihrem Tisch. Plötzlich drehte sie sich zu mir um und sie lächelte erleichtert.

Leicht verwirrt verfolgte ich, wie sie aufstand und sich neben Phillingtoria setzte. „Hey Lia. Ich sehe ihr habt noch Erdbeerpudding.“ Phillingtoria lächelte und gab ihr eine Schüssel vom Pudding. Alle an

unserem Tisch sahen sie geschockt an, unter anderem ich selbst. Flint, der in der 6. Klasse war, fand als Erster die Sprache wieder. „Das ist der Slytherintisch. Gryffindors haben hier nichts verloren.“; Sie schaute sich suchend um. „Ich sehe Slytherin nirgends eingeritzt.“; Flint wurde langsam echt sauer. „Es ist Tradition, dass hier die Slytherins sitzen!“; Dafür dass er muggelstämmige Zauberer hasste, schien er ziemlich ruhig zu bleiben. Wahrscheinlich, weil er hörte, dass sie sich schon an ihrem ersten Tag hier einen beträchtlichen Namen gemacht hatte, und das nur mit ihrem Können. Anders als Potter. „Scheiß auf Tradition. Ich will Erdbeerpudding und fertig ist.“; Zum Beweis schob sie sich eine Riesenportion davon in ihren Mund. Flint schaute zu mir, so als erwartete er, dass ich etwas gegen sie sagte. Seitdem mein Vater das Equipment für unser Team gesponsert hat, behandelten sie mich mit noch mehr Respekt als sonst. Doch ich sagte nichts und gab auch so kein Zeichen von mir, dass sie mich störte, weil Blaise mit ihr ein lebhaftes Gespräch anfang, bevor ich überhaupt reagieren konnte. Für solche wie Flint sah es aus, dass ich nicht mal an ihre Existenz glaubte.

: Die geöffnete Kammer des Schreckens

Hello Freunde der Sonne. :)

Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen!

Ich würde mich über eure Meinungen freuen. :)

~~*~*~*~*~*~*~* **IHRE SICHT** *~*~*~*~*~*~*~*~*

Ich war mittlerweile fast einen Monat in Hogwarts und die Leute gewöhnten sich daran, dass ich mal bei Lia, mal bei Luna, oder eben an meinem eigenen Tisch saß. Bei den Ravenclaws war ich willkommen, auch wenn sie Luna mieden, was den Ausschlag für mich gab, immer wieder bei ihr zu sitzen. Ich mochte den Gedanken nicht, dass sie da keine Freunde hatte. Deswegen hatte ich versucht, sie immer in Gespräche mit anderen zu verwickeln. Doch nur Cho Chang, die eine Klasse über uns war, ließ sich darauf ein, mit ihr über mehr als nur Oberflächliches zu reden. Deswegen mochte ich sie auch.

Bei Lia war es etwas kühler. Klar, Zabini plauderte immer fröhlich mit mir, doch der Rest verfluchte mich nur allein mit Blicken. Malfoy sprach kein einziges Wort mit mir, außer wenn wir in Zaubерtränke zusammenarbeiten mussten. Doch immer wenn er in meiner Nähe war, spürte ich seine Blicke auf mir. Doch wenn ich mich zu ihm drehte, schaute er nicht zu mir, als ob ich mir das eingebildet hätte. Das konnte nicht sein, denn ich musste mir das antrainieren.

Mich beunruhigte jedoch etwas ganz anderes. Und das war Ginny. Immer, wenn wir etwas unternehmen wollten, zum Beispiel eine Wanderung durch Hogwarts, klinkte sie sich aus. Das Merkwürdige daran war, dass sie in der 1. Woche ganz hibbelig wurde, als es hieß, dass wir durch das Schloss wandern würden. Auch so blieb sie immer mehr für sich selbst, woraufhin auch Ron alarmiert war. Die Weasleys waren eine herzliche Familie, die gern in Gesellschaft waren. So auch Ginny. Doch nun klammerte sie sich an ein schwarzes kleines Buch. Als Lia darin blättern wollte, riss Ginny es ihr aus der Hand und schrie sie an. Ich hatte sie noch nie auch nur ansatzweise wütend gesehen. Nicht mal, als die Zwillinge Fred und George — Ginnys ältere Brüder — uns Streiche gespielt haben.

„Woher hast du überhaupt das Buch?“, fragte Luna, doch auch darauf bekamen wir keine Antwort.

Gedankenverloren ging ich zu VgddK und setzte mich schweigend neben Harry. Er musterte mich, und als ich nicht reagierte, stupste er mich an. „Was ist denn los?“, fragte er mich besorgt. „Ich mach mir Sorgen um Ginny. Ich kenne sie zwar erst seit ungefähr einem Jahr, doch ich hab das Gefühl, dass sie nicht sie selbst ist.“ Da drehte sich Ron zu uns um. „Also liegt das nicht nur an mir. Hast du eine Ahnung, was passiert sein könnte?“ Ich stützte meinen Kopf auf die Handflächen ab und seufzte. „Passiert ist eigentlich nichts. Denk ich zumindest. Mir ist nur aufgefallen, dass sie auf ein Buch wahnsinnig fixiert ist.“ Weiter kamen wir nicht, da der Unterricht anfang.

Nach dem Unterricht musste Harry bei Prof. Lockhart nachsitzen, da er an seinem 1. Tag zu spät eingetroffen war und einen doofen Baum beschädigt hatte. Ich wollte ihn abholen, um noch ein wenig mit ihm über die Dursleys reden zu können, doch ich war schon reichlich spät dran. Gerade als ich um die Ecke gehen wollte, stieß ich mit Harry zusammen. Von der anderen Richtung kamen Hermine und Ron auf uns zu. „Habt ihr das gehört?“, fragte Harry leicht gehetzt. Ron antwortete verwirrt: „Nein. Was?“, und schaute sich nervös um. „Diese Stimme ...“ Was für eine Stimme meinte er? Außer uns war hier niemand. Hermine wandte sich direkt zu Harry. „Wo hast du eine Stimme gehört?“ Gehetzt schaute sich Harry um. „Das 1. Mal in Lockharts Büro, dann gerade vo... Es bewegt sich. Es wird irgendwen töten!“ Harry rannte los und wir versuchten ihm zu folgen. Was war nur los? Und wieso konnte nur Harry die Stimme hören? Er bog um die Ecke und wir konnten ihn einholen. Doch wir blieben stehen, da wir kleine Spinnen im Entenmarsch durch einen Schlitz im

Fenster krabbeln sahen. Ich hasste Spinnen! „Eigenartig. Das ist für Spinnen sehr ungewöhnlich“, murmelte Harry. Plötzlich hörte ich Ron flüstern: „Was ist das?“ Wir folgten seinem Blick auf dem Boden zu einer Pflanze, in der sich etwas spiegelte. Wir schauten zur Wand und da stand in roter Schrift: „Die Kammer des Schreckens wurde geöffnet. Feinde des Herrn ... Nehmt euch in Acht.“ Wurde das mit Blut geschrieben?! Mein Blick wanderte weiter und ich konnte kaum fassen, was ich sah. Mrs. Norris, die Katze vom Hausmeister, hing kopfüber und total starr an einem Seil. Bevor wir richtig begreifen konnten, was los war, kamen viele andere Schüler, auch Malfoy, dazu. Dieser wandte sich zu Hermine und sagte: „Schlammblüter, ihr kommt auch bald dran.“ Wieso redete er so? Bevor ich darauf etwas erwidern konnte, hörte ich, wie Filch einen Nervenzusammenbruch erlitt. „Ich bring dich um!“, schrie er und packte Harry am Kragen, doch da schritt Professor Dumbledore ein. Er blickte an die Wand und sagte, dass alle in ihre Schlafgemächer gehen sollten. Alle, bis auf uns 4. Er wandte sich an Filch und erklärte ihm, dass die Katze nur versteinert war. „Ach, dachte ich’s mir doch. Zu dumm, dass ich nicht da war. Ich habe genau den passenden Gegenzauber parat“, kam es großkotzig von Lockhart. Ist klar. Und wieso wandte er diesen Zauberspruch nicht jetzt an? Blödmann. Filch versuchte wieder Harry die Schuld zu geben, der schwor, dass er es nicht gewesen war.

„Wenn Sie mir die Bemerkung erlauben würden, Sir. Vielleicht waren Potter und seine Freunde bloß zur falschen Zeit am falschen Ort. Wie auch immer. Es sind ausgesprochen verdächtige Umstände. Ich jedenfalls kann mich nicht erinnern, dass ich Potter beim Essen gesehen habe.“ Nun schritt Lockhart ein und sagte, dass er ihm mit seiner Fanpost geholfen hatte. „Das stimmt. Ich wollte Harry gerade abholen, Professor“, sagte ich an Snape gewandt. „Und wir haben ihn gesucht. Als wir ihn dann gefunden haben, sagte er ...“, begann Hermine zu erzählen, doch sie unterbrach sich selbst. Als Snape nachfragte, redete Harry weiter. „Ich sagte, ich hab keinen Hunger.“ Ich glaubte, die Notlüge war angemessen, denn es war selbst für Zauberer kein gutes Zeichen, sonderbare Stimmen zu hören. „Und auf dem Weg zum Gemeinschaftsraum fanden wir Mrs. Norris.“

Am Ende des nächsten Tages setzten sich Harry und seine Freunde im Gemeinschaftsraum zu mir. Mich wunderte, dass die 3 so ernst blickten. „Lisa, bitte tu mir den Gefallen und halte dich von den Slytherins fern.“ Geschockt sah ich zu meinem Bruder auf und versuchte meine Sprache wiederzufinden. „Du weißt schon, dass eine meiner besten Freundinnen eine Slytherin ist? Ich dachte, ich hätte das schon am 1. Tag hier deutlich gemacht.“ Händeringend sah er erst auf dem Boden und dann wieder zu mir. Hermine, die merkte, dass Harry nicht die richtigen Worte fand, sprang für ihn ein. „Der Erbe von Slytherin ist zurück, und wenn er die Kammer geöffnet hat, heißt das wohl, dass er Jagd auf Muggelstämme machen wird. Wir sind nur besorgt um dich.“ „Der Erbe von Slytherin? Was erzählt ihr da?! Aber Lia ist es auf keinen Fall! Sie würde so etwas nicht machen!“ Beruhigend legte sie mir die Hand auf die Schulter. „Das wollten wir auch nicht behaupten. Unser Verdacht liegt eher auf jemand anderen.“ Um wen es sich handelte, brauchte ich nicht zu fragen. „Malfoy.“ Sie nickte und ich bekam ein unangenehmes Gefühl im Bauch. Es stimmte, dass er nicht gerade nett mit Muggelstämmigen umging, aber so etwas würde er nicht machen. Oder?

Hermine begann, mir die Geschichte von der Kammer des Schreckens zu erzählen. McGonagall hatte scheinbar darüber erzählt. „Und was machen wir jetzt?“, fragte ich an Harry gewandt, doch er blockte ab. „WIR machen gar nichts. Ich möchte nicht, dass du dich in Gefahr begibst. Ron, Hermine und ich werden uns darum kümmern.“ Bitte was? „Aber Har...“ „Nein! Ich könnte es mir nie verzeihen, wenn dir irgendetwas passieren würde. Du bist die einzige Verwandte, die ich noch habe, die Dursleys ausgeschlossen.“ Es brach mir das Herz, als mich Harry voller Kummer anschaute. Trotzdem! „Du weißt, dass ich stark bin. Sagt mir wenigstens, was ihr vorhabt, damit ich euch helfen kann.“ Er winkte ab. „Wir packen das schon allein.“ Damit stand er auf und verschwand in seinen Schlafsaal. Ich war wie erstarrt. Ich wusste, dass er es nur gut meinte, doch ich fühlte mich zurückgestoßen von ihm. Traute er mir so wenig zu? Vertraute er mir überhaupt? Es tat weh, dass solche Gedanken sich in mir ausbreiteten und ich bekam einen Kloß im Hals. Ich senkte meinen Blick auf meine Hände und konnte meine Enttäuschung nicht wirklich verstecken. Er hätte niemals gezögert, wenn ich Ron oder Hermine wäre.

Ich ging in meinen Schlafsaal, in dem sich auch Ginny befand. Doch sie reagierte nicht, blickte mich nicht mal an. Vielleicht lag es an der Zurückstoßung meines Bruders, dass ich langsam echt wütend wurde. „Was zur Hölle ist mit dir los, Ginny?“ Sie blickte nur kurz über ihre Schulter und wandte sich wieder dem Buch zu.

Ich berührte sie an der Schulter, doch sie schaute mich mit einem Mörderblick an. „Ich kann auf dich verzichten. Wer braucht schon Potters kleine Schwester als Freundin?“ Das machte mich sprachlos. Ich merkte, wie mir die Tränen in die Augen stiegen, und verließ den Gryffindorturm. Ohne wirkliches Ziel wanderte ich im Schloss herum. Zum Glück war es schon spät und die meisten waren schon im Bett. Im nächsten Moment bog Luna um die Ecke und hatte ein paar Klamotten in ihrer Hand. „Luna? Was machst du da?“ Als sie mich sah, lächelte sie kurz, doch dieses Lächeln verschwand wieder. „Ich suche meine Klamotten. Bessere Frage wäre, was mit dir los ist?“ Als sie sah, wie ich mit meinen Tränen kämpfte, ließ sie ihre Sachen fallen und nahm mich in ihre Arme. Ich erklärte ihr alles und ihre Umarmung wurde fester. „Harry meinte es bestimmt nur gut. Er macht sich sicher nur Sorgen um dein Wohlergehen. Und Ginny ... Das klingt so gar nicht nach ihr.“ Im nächsten Moment stand Snape vor uns. Gerade setzte er an, zu schimpfen, doch er hielt inne, als er unsere Gesichter sah. Seine Augen flackerten kurz, als sie meine trafen, und wanderten kurz zu Luna, die mich noch immer hielt. Ich hatte das Gefühl, dass er etwas sagen wollte, doch er tat im nächsten Moment so, als hätte er uns nicht gesehen und schritt an uns vorbei. Das war merkwürdig. Normalerweise hätte er unseren Häusern Punkte abgezogen, doch dies war nicht der Fall. „Ich glaube, dass ihm etwas an dir liegt.“ Luna lächelte mich leicht an. „Aber warum?“ Verwirrt blickte ich ihm hinterher.

~~*~*~*~*~*~* **SEINE SICHT** *~*~*~*~*~*~*~*

Das Spiel gegen die Gryffindors stand kurz vorm Start. Ich ließ meinen Blick über die Zuschauertribüne fliegen und sah meinen Vater. Wir mussten das Spiel gewinnen, denn ich wollte mich nicht vor meinen Vater blamieren. Mein Blick glitt weiter und blieb bei der kleinen Potter hängen. Natürlich war sie für Gryffindor und jubelte Potter zu. Der große Potter.

Gryffindor war gut, aber wir hatten Geheimwaffen in Form von schnelleren, besseren Besen. Und damit hatten wir einen klaren Vorsprung an Punkten. Doch Potter versuchte immer wieder einzugreifen. Eine Ablenkung musste her. „Und, Narbengesicht? Alles klar?“ Doch sein Blick wich nur ein paar Sekunden vom Spielgeschehen ab. Nur ein paar Sekunden länger und der Klatscher hätte ihn getroffen. Gerade, als Oliver Wood Harry warnte, zertrümmerte der Klatscher Woods Besen. Und schon hatte er es wieder auf Harry abgesehen. Diese Fixierung auf nur eine Person für eine längere Zeit war mehr als nur ungewöhnlich. Mir sollte es allerdings egal sein. Potter war vom Schnatz und vom Spielgeschehen abgelenkt und ich besaß eine freudige Erwartung, dass der Klatscher ihn doch tatsächlich traf. Als er nach mehreren Flugrunden wieder vor mir stand, konnte ich mir eine kleine Stichelei nicht verkneifen. „Trainierst du für’s Ballett, Potter?“, doch er schien abgelenkt zu sein. Er flog los und das konnte nur bedeuten, dass er den Schnatz sah. Verdammt, warum hatte ich das nicht gleich mitbekommen? Nun, da er vor mir war, konnte auch ich ihn sehen. Ich musste dieses elende Ding fangen, um zu beweisen, dass ich besser war als Potter. Ich stieß ihn zur Seite und streckte meine Hand nach dem Schnatz aus. Doch Potter folgte mir ... und der Klatscher ihm. Genau daran erinnerte ich mich, als Potter mich überholte und der Klatscher hinter mir einen Balken zerbrach. Ich konnte ihm gerade so ausweichen, doch mein Besen blieb hängen. Ich wurde auf das Spielfeld geschleudert und landete mit mehreren Überschlägen auf meinem Allerwertesten. Die Schmerzen raubten mir die Luft. War ja so klar. Ich wollte mich nicht blamieren und machte eine extrem uncoole Arschlandung. Dies bekam ich erst richtig mit, als ich hörte, dass Potter den Schnatz gefangen hatte. Verdammt! Aber scheinbar hatte er selbst Verletzungen, da alle zu ihm rannten. Das Einzige, was mich aufmunterte, war, dass der Vollpfosten von Lockhart Potters Knochen wegzauberte.

Ich wurde ins Krankenzimmer gebracht, wo schon mein Vater auf mich wartete. Als wir allein waren, fing er an zu sprechen. „Wie ich an dem Spiel erkennen konnte, waren die Besen sehr nützlich für deine Teamkameraden?“ Was so viel hieß, dass er mir die Schuld daran gab, dass wir verloren hatten. „Ja, Vater.“ Er schaute mich missbilligend an. „Soweit ich weiß, hat Potter ein langsames Modell?“ Und wieder konnte ich nur kleinlaut antworten. „Ich kann mich nicht daran erinnern, einen Verlierer aufgezogen zu haben.“ Er hatte mich erzogen? Die meiste Zeit hatte sich nur die Nanny oder ab und zu mal meine Mutter um mich gekümmert. Er war nie da. Außer es hieß, dass ich auf eine langweilige Ministeriumsfeier mit sollte. Und die hatte ich klaglos erduldet, weil es mit die einzige Zeit war, in der wir etwas zusammen unternahmen. Wenn man das so nennen konnte. „Und nicht nur, dass Slytherin verloren hat, sondern welcher Blamage unser Name

jetzt ausgesetzt ist.“ Es tat mir weh, wenn er so redete. Ich wollte schreien, dass er seine Klappe halten sollte, doch ich konnte nicht. „Es tut mir leid, Vater“, flüsterte ich und senkte meinen Blick. Er rümpfte die Nase und stolzierte davon. Blaise, der wusste, wie es mir wirklich ging, kam aus seinem Versteck hervor und setzte sich auf mein Bett. „Nimm es dir nicht so zu Herzen. Dein Alter weiß gar nicht, wie hart es ist, selbst auf dem Spielfeld zu sein. Besonders als Zweitklässler.“ Ich nickte knapp und Blaise wusste ganz genau, dass ich ihm für seinen Aufmunterungsversuch dankte. Es kamen noch ein paar Slytherins dazu und um ehrlich zu sein, tat es mir gut, zu wissen, dass sie sich sorgten und mir Aufmerksamkeit schenkten. Wenn ich sie nicht zu Hause bekam, holte ich sie mir eben hier. Nun wurde auch Potter hereingebracht und sein gesamter Fanclub umrundete ihn. Es glaubte mir keiner, wie sehr ich ihn verabscheute. Von überall bekam er Aufmerksamkeit. Die Tür öffnete sich nochmal und ich sah durch einen Spalt zwischen meinen Klassenkameraden die kleine Potter. Sie blieb kurz stehen und schaute mich verwirrt an. Sie dachte wohl, dass meine Verletzung nicht so schlimm war. Sie neigte ihren Kopf, schaute mich ernst an und formte mit ihren Lippen „Gute Besserung“, bevor sie zu Potter weiterging. Irgendwie schien sich meine Laune etwas zu heben. Nach nur 3 Stunden konnte ich das Krankenzimmer wieder verlassen.

Ein paar Tage später kam Lockhart auf die Idee, einen Duellier- Club zu gründen, da ein kleiner Gryffindor von dem gleichen Geschöpf angegriffen wurde wie die dämliche Katze von Filch. Wäre diese Idee nicht von Lockhart, hätte ich sie richtig gut gefunden. Dieser Idiot wollte sich aber nur in den Mittelpunkt stellen. Ich fand es unbegreiflich, warum die Mädchen bei ihm so durchdrehten. Doch die kleine Potter und Philingtoria schienen die einzigen weiblichen Wesen im Raum zu sein, die aussahen, als müssten sie gleich kotzen. „Scheint lustig zu werden“, flüsterte mir Blaise zu und deutete auf Crabbe und Goyle, die sich aufbauten, in hoher Erwartung, jemanden fertig machen zu dürfen. Ich grinste schief und mein Blick fiel wieder auf die Tribüne auf der nun auch Snape stand. „Er stellt sich mutigerweise einer Vorführung zur Verfüg...“ Doch da wurde er schon von der kleinen Potter unterbrochen. „Oh Professor Lockhart! Dürfte ich die Ehre erhalten, gegen Sie antreten zu dürfen?“, fragte sie mit unschuldigem Lächeln. Ich wandte mich zu Blaise: „Nein, jetzt scheint es lustig zu werden.“ Dieser kicherte leise. „Oh ähm, aber das wäre Ihnen gegenüber doch höchst unfair“, gab Lockhart mit schleimiger Stimme zurück. „Ich würde gern sehen, wie dieser Kampf ausgeht.“ Snape machte sich für die Kleine stark? Dann schien das wirklich ein INTERESSANTER Kampf zu werden. Lockhart stimmte mit gewinnendem Lächeln zu und die kleine Potter kam auf die Bühne. Als sie neben Snape stand, konnte ich eine kleine Andeutung eines Lächelns von ihm erahnen, als er sie anschaute. Er kam herunter und hatte immer noch diesen amüsierten Gesichtsausdruck. Philingtoria gesellte sich zu uns und ihr Lächeln war mehr als nur ein bisschen sadistisch. „Endlich stopft ihm jemand mal sein großes Maul.“ Es fehlte nur noch das Händereiben und sie würde wie der Teufel höchstpersönlich aussehen. Einer der Weasleyzwillinge flüsterte: „Ich setze 3 Galleonen darauf, dass die Kleine ihn fertig macht.“ Ich schaute wieder zur Bühne. „Da Sie ja noch Anfänger sind, werde ich mich zurückhalten.“ Also ich kannte die kleine Potter noch nicht wirklich lang, aber ich glaubte, dass dieser Satz sie nicht wirklich positiv stimmte. Sie gingen 10 Schritte auseinander und als sie sich umdrehten, fing die kleine Potter seinen Zauber auf und schleuderte ihn zurück. So etwas war möglich? „Fehler Nummer 1: Unterschätzen Sie niemals Ihren Feind“, verkündete sie feierlich. Er stand auf und lächelte etwas. „Ich habe Sie mit Absicht gewinnen lassen. Ich hatte geahnt, dass so etwas kommt.“ Dachte er tatsächlich, mit so einem Spruch seine Schande wieder gut machen zu können? Sie zog eine Braue hoch und grinste. „Ach so? Sehen Sie auch das kommen?“ Sie richtete ihren Zauberstab auf eine kleine Zimmerpflanze und flüsterte leise einen Zauberspruch. Die Pflanze bewegte sich leicht und es sah so aus, als würden sich ihre Wurzeln von der Erde befreien. Mit einem Mal wuchsen diese Wurzeln und schlangen sich rasend schnell um Lockhart, hoben ihn kopfüber in die Luft und schlangen sich so um ihn, so dass er sich nicht einen Zentimeter bewegen konnte. Sie hob den Zauberstab auf, den Lockhart vor Schreck fallen ließ, und richtete sich wieder auf. „Fehler Nummer 2: Einen Kampf als beendet ansehen, obwohl der Gegenüber nicht bewegungsunfähig ist. Denn sollte wirklich der Feind angreifen, wird er auch nicht stoppen und sagen: „Oh, das war eine gute Attacke! Du hast gewonnen!“, und sich dann vom Acker machen.“ Philingtoria kicherte zufrieden neben mir und die Jungs jubelten begeistert. Selbst Snape zeigte ein amüsiertes Grinsen. Als sie an Snape vorbei ging, klopfte dieser ihr unauffällig auf die Schulter.

Nun suchte Lockhart Freiwillige aus und rief Potter und mich auf die Bühne. Vorfreude machte sich in mir breit. Endlich konnte ich mich wegen des Spiels rächen. Diesmal durfte ich nicht versagen. Selbstsicher stellte

ich mich vor ihm, Zauberstab vor meinem Gesicht. „Angst, Potter?“ Ich grinste ihn an, doch er machte ein entschlossenes Gesicht. Er wollte auch nicht verlieren. „Träum weiter“, erwiderte er. Ich durfte ihm nicht die erste Attacke überlassen. Als Lockhart bis 3 zählte, schoss ich den „Vertistagnum“-Fluch auf ihn. Er flog in hohem Bogen bis zum Ende der Bühne und schlug hart auf, doch stand sofort wieder auf. „Rictusempra!“, hörte ich nur und wurde weggeschleudert. Und wieder landete ich auf dem Hintern. So, wie eine Katze immer auf ihren Pfoten landete, schien es bei mir immer der Hintern zu sein. Und das ausgerechnet auch noch vor Snape. Er zog mich hoch, flüsterte mir einen Zauberspruch zu und schubste mich in Potters Richtung. Ich wurde langsam echt wütend. „Serpensortia!“ Das war der Zauberspruch, den Snape mir zugeflüstert hatte. Zum Glück funktionierte er gleich. Eine Schlange kam aus meinem Zauberstab und schlängelte über die Bühne in Richtung Potter. Dieser schien sich fast vor Angst in die Hose zu machen. Snape wollte eingreifen, um die Schlange zu entfernen, — Was ich ziemlich merkwürdig fand, da er wollte, dass ich diesen Zauberspruch einsetzte. — doch Lockhart übernahm das. Ich allerdings glaubte, dass er damit die Schlange nur provozierte. Da hörte ich Potter komisch sprechen.

~~*~*~*~*~*~* **IHRE SICHT** *~*~*~*~*~*~*~*

„Seit wann kann Harry Parsel sprechen?“, flüsterte Luna mir zu. Geschockt sah ich zur Bühne. „Ich habe keine Ahnung.“ Parsel war die Sprache der Schlangen. Nur wenige konnten diese Sprache sprechen. Eigentlich wurde dies als Zeichen eines schwarzen Magiers angesehen, doch das konnte ich mir bei Harry nicht vorstellen. Ich versuchte, diese Sprache zu lernen, da ich wusste, dass Voldemort sie konnte, doch es gelang mir nicht richtig. Deuten ja, aber richtig anzuwenden ... Fehlanzeige. Die Schlange richtete sich auf einen Hufflepuff, Justin Finch-Fletchley. Sie sah so aus, als würde sie gleich angreifen, doch bei Harrys Worten wandte sie sich von dem Jungen ab. Snape nutzte die Gelegenheit, um die Schlange zu zerstören. In der gesamten Halle herrschte großes Schweigen. Ich wollte zu Harry, doch dieser rannte weg. „Er wollte dich umbringen!“, sagte ein Hufflepuff zu Justin, der noch ziemlich starr war. „Blödsinn!“, schrie ich halblaut. „Das würde Harry niemals machen!“ Der Hufflepuff drehte sich zu mir und starrte mich wütend an. „Woher willst du das wissen? Immerhin kennst du ihn auch nicht wirklich.“ Glaubte denn jeder zurzeit bei mir unter die Gürtellinie gehen zu dürfen?! „Was glaubst du, wer du bist, so etwas sagen zu dürfen?!“, hörte ich Lia erobost rufen. „Man sollte seine Grenzen kennen.“ Selbst Luna war ziemlich wütend. Ok. Ich musste mich beruhigen, denn sonst geriet das außer Kontrolle.

Ich holte tief Luft und wandte mich zu Justin. „Überleg mal ganz genau. Wie hat sich die Schlange verhalten?“ Er dachte etwas nach. „Nachdem Harry gesprochen hatte, drehte sie sich zu mir und kam mir bedrohlich nah.“ Ich nickte vorsichtig und schritt zu ihm. „Was kam danach?“ Seine Stirn legte sich in Falten. „Harry sprach wieder und die Schlange drehte sich zu ihm.“ „Die Schlange drehte sich von dir weg, sie schenkte Harry ihre Aufmerksamkeit. Und mir fiel auf, dass die Schlange aufhörte, zu zischen.“ Justin nickte kurz. Er schien das auch mitbekommen zu haben. Ich drehte mich zu dem Hufflepuff um, der nun auch endlich seinen Kopf angeschaltet hatte. „Hätte Harry die Schlange auf ihn gehetzt, hätte die Schlange sich nicht von ihm weggedreht und hätte sich nicht beruhigt. Meinst du nicht auch?“ Er schaute mich nur mürrisch an. Ihm schien es nicht zu passen, dass ich Recht haben könnte. „Trotzdem. Woher sollen wir das so genau wissen?!“ „Die Schlange bedrohte nicht mehr diesen Typen da. Was könnte man alles zu einer Schlange sagen, damit sie nicht mehr auf Angriff aus ist, hm Blödmann?“ Lia stellte sich vor ihm. Ich hörte erstauntes Murmeln, da sie als Slytherin sich für den „gryffindorigsten“ Typen der Schule starkmachte. Doch die Slytherins blieben größtenteils locker. Sie wussten, dass sie nur wegen mir für Harry sprach. Schon lustig, dass die das eher begriffen, als der Rest. Snape beendete die Stunde und wir verließen die Halle.

Anscheinend hatten die Hufflepuffs es immer noch nicht verstanden, denn sie hetzten kräftig gegen Harry. Sie alle starrten Harry an, der halb auf seinem Stuhl herunterrutschte. Er hatte sich ziemlich zurückgezogen, doch ich ließ es nicht nochmal zu, dass er mich zurückstieß. Ich starrte die Hufflepuffs bitterböse an. Ich hatte eigentlich mehr von ihnen erwartet.

Harry stand auf und ich ging mit ihm. Er sollte nicht allein sein und ich wollte ihm das Gefühl geben, dass ich fest an ihn glaubte. „Hörst du das?“ Ich blickte verwirrt zu Harry. „Nein, was denn?“ Er legte sein Ohr

gegen die Wand und begann daran entlangzugehen. „Harry?“ Besorgt legte ich meine Hand auf seine Schulter. „Schon gut.“ Wir gingen weiter, doch ich ließ Harry nicht aus den Augen. Was hatte er nur? „Schon wieder eine Pfütze?“, murmelte Harry. „Vielleicht hatte die Maulende Myrte wieder einen ihrer Anfälle“, erwiderte ich. Kam mir ziemlich logisch vor. Wir gingen weiter, aber stoppten ruckartig. War das der Fast Kopflose Nick, der Hausgeist von Gryffindor? Es sah so aus, als würde Rauch aus seinem Hals herauskommen. Doch da gab es etwas, was uns mehr schockte. Da lag Justin auf dem Boden. Er sah aus wie eine Steinfigur. Wir beugten uns über ihn und Harry griff nach seiner Hand. „Eiskalt“, flüsterte er geschockt. Im nächsten Moment kam Filch zu uns. „Auf frischer Tat ertappt. Bald bin ich euch los.“ Wir versuchten ihm das zu erklären, doch er war schon verschwunden. „Lisa, schau mal.“ Harry deutete auf die Spinnen, die durch das Fenster krabbelten. Als wir hinausschauten, trat McGonagall zu uns. Als sie Nick und Justin sah, schreckte sie zurück. „Professor, ich schwöre, wir waren es nicht“, flüsterte er atemlos zu ihr. „Das liegt nicht mehr in meiner Hand, Potter.“ Sie führte uns zu Professor Dumbledore.

Wir betraten sein Büro und riefen nach ihm. Als wir seinem Pult näher kamen, sprach der Hut zu uns. „Hummeln im Hintern, Potters?“ Wir schauten uns an und Harry drehte sich wieder zum Hut. „I- Ich frage mich, ob du mich damals ins falsche Haus gesteckt hattest.“ Was? Wieso dachte er so etwas? Er hat nichts Schlechtes oder Falsches getan! „Ja, dich unterzubringen war besonders schwierig. Slytherin wäre für dich eine gute Wahl gewesen.“ Ich berührte Harrys Arm. Das glaubte er dem Hut nicht. Das durfte er ihm nicht glauben. Er lächelte mich schwach an und blickte zum Hut. „Da irrst du dich.“ Der Hut wirkte erstaunt, doch ich achtete nicht mehr darauf. „Harry, schau mal“, sagte ich und deutete zu einem roten Vogel. Harry grinste, doch erstarrte im nächsten Moment, als der Vogel verbrannte. „Irgendwie haben wir wirklich eine vernichtende Wirkung auf unsere Umgebung“, gab ich etwas ironisch von mir. Und schon rief Dumbledore unsere Namen. Perfektes Timing. Harry stotterte vor sich hin, da er dachte, dass Dumbledore uns die Schuld geben würde.

„Er hat plötzlich gebrannt!“, sagte Harry und machte eine hilflose Handbewegung. „Oh, das war auch überfällig.“ War er ein Sadist? Er erklärte uns, dass dieser Vogel ein Phönix war. Unglaublich. Ich hatte schon mal darüber gelesen, aber es war etwas ganz anderes ihn in natura zusehen. Während er uns über den Vogel aufklärte, bewegte sich die Asche und es lugte ein kleiner Kopf hervor. Ich war fassungslos! Wir hatten gerade hautnah die Wiedererstehung eines Phönix’ beobachtet! Im nächsten Moment kam Hagrid hereingestürzt und wollte Dumbledore von unserer Unschuld überzeugen. Der große Mann war ziemlich außer Atem. „Ich habe nie geglaubt, dass die beiden irgendwen angegriffen haben.“ Ich räusperte mich etwas. „Nun ja, das stimmt nicht so ganz. Im Duellier- Clu...“ Bevor ich aussprechen konnte, unterbrach mich Dumbledore mit einem wissenden Lächeln. „Niemanden, außerhalb des Unterrichts.“ Puh, ich machte mir schon Sorgen. Dumbledore wandte sich an Harry. „Willst du mir vielleicht ... irgendetwas sagen?“ Er überlegte kurz und verneinte. Dumbledore schickte uns wieder weg, aber ich spürte, dass er nicht überzeugt war.

In den nächsten Tagen merkte ich, wie Harry mir aus dem Weg ging. Harry und die anderen 2 hatten irgendetwas vor. Sie schlichen sich immer wieder weg und erzählten mir kein Sterbenswörtchen.

~~*~*~*~*~*~* **SEINE SICHT** *~*~*~*~*~*~*~*

Nach dem Schlangenvorfall vor ein paar Monaten saßen wir alle an unserem Tisch. Ich blickte Dumbledores leeren Platz an. Mein Vater sorgte dafür, dass er suspendiert wurde, da er ihn als unwürdig erachtete, die Schule zu führen.

Ich sah zum Gryffindortisch und spürte schon die Vorfreude in mir, als die kleine Potter zu uns kam. Auch wenn ich es ungern vor anderen zugab, so fand ich, dass es mit ihr einfach viel angenehmer war als mit dem Rest der Slytherins. Sie verbreitete immer gute Laune und ich erwischte mich selbst immer mehr dabei, mir ein Lächeln verkneifen zu müssen. Als sie sich mir gegenüber neben Philingtoria setzte, kam eine Eule zu uns geflogen. Sie ließ einen Brief in Lisas Hand fallen, doch Moment. Diese Art Briefumschlag kannte ich doch irgendwoher. Vom Ministerium?

